

Ybbstaler Wochenblatt

Organ der demokratischen Einigung

Nummer 36 (69. Jahrgang)

Waidhofen a. d. Ybbs

Freitag, 3. September 1954

Österreich fordert Freiheit und Unabhängigkeit

Der Sonderfall Österreich

Bundeskanzler Ing. Raab hielt auf der Tagung der Interparlamentarischen Union in Wien eine Begrüßungsansprache, in der er u. a. sagte: Der Sonderfall, den Österreich völkerrechtlich heute darstellt, zwingt mich, vor diesem Weltforum Klage über die Behandlung zu führen, die mein Heimatland seit Kriegsende erfährt. Im April 1955 wird es zehn Jahre her sein, daß Österreich nach dem Zusammenbruch der nationalsozialistischen Herrschaft wiedererstanden ist. Aber noch immer ist es von den Truppen der vier alliierten Großmächte besetzt, obwohl in der Moskauer Deklaration feierlich versprochen wurde, daß die Wiederherstellung eines freien und unabhängigen österreichischen Staates eines der Kriegsziele der alliierten Mächte ist. Die Geschichte kennt zahlreiche Beispiele dafür, daß ein Siegerstaat auch nach Einstellung der Feindseligkeiten Gebietsteile seines unterlegenen Gegners besetzt hält, um ihn zu einem bestimmten Verhalten zu zwingen. Ein Novum ist es aber, daß ein dritter Staat, der niemand den Krieg erklärt hat, der selbst das Opfer einer Aggression wurde und zu dessen Befreiung man sich feierlich verpflichtet hat, durch ein Dezennium besetzt gehalten wird, weil sich die vier Vertragspartner, die über sein Schicksal zu bestimmen haben, nicht einigen können. In einer Zeit, da allen Völkern die Freiheit gegeben wird, ist es nicht zu verantworten, daß man diesem alten Kulturvolk Europas die Selbständigkeit verweigert. Wir haben alle an uns gestellten Forderungen erfüllt. Unsere wirtschaftlichen Leistungen wurden ebenso

wiederholt anerkannt wie unser Bestreben, das hohe Niveau unserer Kultur als wertvollstes Erbstück unvermindert zu erhalten. Unsere demokratische Verfassung hat sich bewährt. Sieben Jahre Knechtschaft unter Hitler und nun fast ein Dezennium fortdauernder Unfreiheit veranlassen mich, an Sie als Mitglieder der weltumspannenden Interparlamentarischen Union die Bitte zu richten, im Rahmen Ihrer nationalen Volksvertretungen die Forderung Österreichs nach Freiheit und Unabhängigkeit zu unterstützen.

Gesunde Wirtschaftspolitik sichert die Freiheit

Finanzminister Dr. Kamitz vertrat bei den Alpacher Hochschulwochen neuerlich seinen Grundsatz, man müsse zuerst den Staatshaushalt in Ordnung bringen, dann die Währung stabilisieren. Automatisch würden dann durch stabile Preise und feste Kalkulationsgrundlagen alle staatlichen Eingriffe wie leere Hülsen abfallen und die freien Kräfte der Wirtschaft sich entwickeln. Als letzter Rest habe die schon erheblich gelockerte Devisenbewirtschaftung zu fallen. Eine Finanzpolitik der leichten Hand, mit Ausgaben, welche in den Einnahmen keine Deckung finden, würde wiederum die Nachfrage so steigern, daß auf allen Gebieten Knappheit einträte, der Staat mit Reglementierungen aller Art eingreifen müßte, die bis zur Rationierung der wichtigsten Lebensgüter und zur Unfreiheit des einzelnen führen würde.

Jeder Schulbau eine Kulturtat

Anlässlich der Eröffnung einer Hauptschule hielt der nö. Landeshauptmannstellvertreter Popp eine Rede, in der er u. a. ausführte, daß ein Werk, wie die Errichtung einer Hauptschule nur gelingen könne, wenn Geist und Wille einverständlicher Zusammenarbeit in allen öffentlichen Körperschaften vorherrschen. Unser Leben sei nur lebenswert, wenn es der kommenden Generation eine bessere Existenz vorbereitet. Auch wir haben teil an den Früchten der Arbeit unserer Voreltern. Die öffentliche Verwaltung habe drei vordringliche Aufgaben: allen Berufstätigen Arbeit und Brot zu sichern; den Alten einen ruhigen, sorgenfreien Lebensabend zu gewährleisten; der Jugend jene Kenntnisse und Fertigkeiten zu vermitteln, die sie befähigen, ihr Dasein mit Erfolg zu meistern. Die Grundlage der Befähigung, etwas Gutes zu leisten und letzten Endes damit auch die Grundlage, daß Österreich im Ausland mit allen seinen Erzeugnissen Handel treiben kann, wird in der Schule gelegt: in der Volksschule, in der Hauptschule und schließlich in den Fach- und Berufsschulen. Die Schule leistet also produktive Arbeit und jeder Schulbau ist zugleich das Denkmal einer Kulturtat. In Niederösterreich wurden während des Krieges mehr als ein halbes Hundert Schulen zerstört und einige hundert Schulen entsprechen nicht den Anforderungen, die zwangsläufig heute an sie zu stellen sind. Landeshauptmannstellvertreter Popp schilderte, wie die Idee zu dem Schulbaufondsgesetz aus der Not der Zeit geboren wurde. Im Jahre 1949 hat der nö. Landtag das Schulbaufondsgesetz beschlossen und auf Grund dieses Gesetzes konnte am 20. Juni 1954 bereits die hundertste nach dem Krieg neu erbaute Schule Niederösterreichs eröffnet werden. Mehr als fünfzig Schulen befinden sich gegenwärtig im Bau und 136 werden geplant. Derzeit hat das Land Niederösterreich 1207 Volksschulen und 164 Hauptschulen zu betreiben. Der Redner unterstrich die Wichtigkeit der Hauptschule zur Vorbereitung auf die Lehre, auf Fach- und Berufsschule. In Niederösterreich gibt es ferner 240 Kindergärten. Auch das Berufsschulwesen wird entsprechend ausgebaut. Neben den allgemeinen Berufsschulen hat Niederösterreich eine eigene Type der Landes-Berufsschulen mit Internat eingeführt und auch eine Reihe von Fachschulen errichtet. Alle unsere Schulen sollen nicht

nur Wissen und Können vermitteln, sie sollen auch zur Arbeit, zur Freiheit und Völkerversöhnung, zum Frieden und zur demokratischen Zusammenarbeit im Geiste gegenseitiger Verständigung erziehen.

Nachrichten

AUS ÖSTERREICH

Die amerikanische Wirtschaftsmission in Österreich hat **800 Millionen Schilling für Investitionszwecke** freigegeben. Im Einvernehmen mit der österreichischen Regierung werden hiervon 140 Millionen für die Elektrizitätswirtschaft, 110 Millionen für die Landwirtschaft, je 65 Millionen Schilling für die metallverarbeitende beziehungsweise Textilindustrie, je 55 Millionen Schilling für den Bergbau beziehungsweise die Forstwirtschaft und der Rest für verschiedene andere Wirtschaftszweige verwendet. 60 Prozent der Gesamtsumme werden erst nach dem 1. November flüssiggemacht, damit dieses Geld für Investitionen während der Wintermonate und somit zur Bekämpfung der Winterarbeitslosigkeit verwendet werden kann.

Nach den Meldungen des Statistischen Zentralamtes wurden im Juli **Waren im Werte von 1327 Millionen Schilling** (Juni 1291 Millionen) ausgeführt; die Einfuhren hingegen sind von 1293 Millionen Schilling im Juni auf 1278 Millionen im Juli zurückgegangen. Die Handelsbilanz im Juli war also mit 49 Millionen Schilling aktiv, während der Juni ein Passivum von 2 Millionen Schilling aufwies.

Der **österreichische Kistenexport** ist im ersten Halbjahr 1954 katastrophal gesunken. Er erreichte mit rund 5300 Kubikmetern nur ein Siebtel der Menge, die noch im ersten Halbjahr 1953 exportiert werden konnte. Der starke Rückgang ist auf die hohe Zollbelastung österreichischer Kisten in den meisten Einfuhrländern zurückzuführen.

Bei Abbrucharbeiten eines Hauses in St. Pölten wurde ein **Zinnkrug mit Silbermünzen** gefunden, die aus dem 16. Jahrhundert stammen. Sie sind wahrscheinlich im Jahre 1597, als St. Pölten von aufständischen Bauern belagert wurde, versteckt worden.

Die **Bundesbahnstrecke zwischen Klagenfurt und Villach** soll nicht nur elektrifiziert, sondern auch zweigeleisig ausgebaut werden.

Das **Winterfäherschiff der Rollfähre Pöchlarn**, das während der Hochwasserkatastrophe abgetrieben wurde und fünf Kilometer oberhalb Tulln liegengeblieben war, wurde nun geborgen und flottgemacht. Die Fähre repräsentiert einen Wert von 80.000 S.

Die **neue Betonstraße zwischen Ybbs und Kammellbach** wurde dieser Tage dem Verkehr übergeben. Die Omnibusse, die an Stelle der alten Straßenbahn die Verbindung zwischen Ybbs und Bahnhof Kammellbach herstellen, sind bereits in Betrieb.

Durchaus rüstig konnte vor einigen Tagen der älteste Österreicher, der pensionierte Jäger **Johann Schraml** in Altaussee, seinen **103. Geburtstag** feiern. Der Greis, der trotz seines Alters immer noch seinen Verwandten bei der Arbeit in der Landwirtschaft hilft und auch regelmäßig sein Stammgasthaus besucht, war Mittelpunkt herzlicher Ehrungen.

Unter der Devise **„Glück muß man haben!“** wird die Wiener Eisrevue am 4. September in Münster ihre Tournee beginnen und nach Gastspielen in Belgien, Holland und Nordfrankreich voraussichtlich zu Weihnachten auf dem Heumarkt auftreten. Dann geht es weiter nach Nordafrika und Südamerika.

Glück im Unglück hatte dieser Tage der 22jährige Dachdeckergehilfe Walter Degenhardt, der bei Arbeiten am ehemaligen Kurhaus in Mürrzschlag vom Dach des Hauses zwölf Meter in die Tiefe stürzte, sich mehrmals überschlug, aber auf den Füßen landete. Degenhardt war etwas benommen, kam aber außer einem offenen Unterschenkelbruch ohne jede andere ernsthafte Verletzung davon.

Der 19jährige Fritz Dreßler aus Gmunden unternahm kürzlich gemeinsam mit einem Freund eine **Klettertour im Traunsteingebiet**. Bei dem Versuch, die Nordwestwand des Adlerhorstes ohne Seil zu durchklettern, stürzte Dreßler ab. Er erlitt einen Wirbelsäulenbruch und schwere innere Verletzungen. Der Begleiter war nicht imstande, den Verunglückten zu bergen. Er stieg ins Tal ab und alarmierte den Bergrettungsdienst. Erst nach einigen Stunden wurde Dreßler geborgen und ins Tal gebracht.

Die kleine Marktgemeinde Obermühlbach bei St. Veit a. d. Glan besitzt ein uraltes Schulhaus, das 1813 um einen ebenerdigem Anbau vergrößert werden mußte, da die Schülerzahl stark gewachsen war. Am 17. August erteilte die Schulleitung den Auftrag, den über 140 Jahre alten, brüchig gewordenen Fußboden des Anbaues zu erneuern. Als der Arbeiter das Erdreich unter den Brettern auflockerte, stieß seine Schaufel auf ein **menschliches Skelett**. Der Mann setzte unbekümmert die Arbeit fort, er zerstörte den Fund. Drei Tage später erfuhr der Schuldirektor davon und verständigte die Gendarmerie, die alles daransetzte, das Skelett wieder zustande zu bringen. Am Ende hatte man bis auf den Kopf alle Knochen beisammen. Die Gerichtsmediziner vermuten, daß das Skelett bereits 60 bis 80 Jahre unter dem Fußboden des Klassenzimmers gelegen war. Man kontrollierte nun die Chroniken der Kirchenmatriken, um einen Hinweis auf die Identität des Toten zu finden. Mit Sicherheit ist zu sagen, daß hier ein Mensch getötet und von seinem Mörder verscharrt worden ist.

Einer Verwechslung ist der 48jährige Landarbeiter Johann Wabnegg aus Grabenfeld, Steiermark, ein **„Arsenikesser“**, zum Opfer gefallen. Er vertauschte die für sein Pferd bestimmte Ration mit der Menge, die er für sich vorbereitet hatte; 36 Stunden nach dem Einnehmen des Giftes verstarb er unter furchtbaren Krämpfen. Seine Lebensgefährtin behauptet, nichts von der gefährlichen Leidenschaft des Mannes gewußt zu haben. Bekanntlich ist die Unsitte des Arsenikessens besonders unter Pferdeknecchten verbreitet, die das Gift auch den Tieren geben, damit diese besonders kräftig und lebhaft werden.

AUS DEM AUSLAND

Britischen Wissenschaftern ist es gelungen, ein **tiefgekühltes Bierkonzentrat** herzustellen, das besonders beim Export Frachtraum und damit Kosten sparen kann. Einem Bericht der britischen Regierung zufolge wurde bei Tiefkühlung eine je nach dem ursprünglichen spezifischen Gewicht drei- bis fünffache Kon-

zentration des Biers erzielt. Das Bierkonzentrat kann nach dem Transport durch Flaschenabfüllung mit kohlen-säurehaltigen Wasser ohne Schwierigkeiten trinkfertig gemacht werden.

Der Kardinal von Mailand **Alfredo Hldefonso Schuster** ist im Seminar von Venegono gestorben. Am 18. Jänner 1880 als Sohn eines Angehörigen der Schweizer Garde geboren, kam der Verstorbenen schon als Elfjähriger in die Obhut der Benediktiner von San Paolo Fuori le Mura in Rom, wo er im Jahre 1904 zum Priester geweiht wurde. Nach dem Ableben des Kardinals von Mailand besteht das Kardinalskollegium zur Zeit aus 24 italienischen und 44 ausländischen Kirchenfürsten.

Der 80jährige William Paßmore aus Dartington in England, der seit vierzehn Jahren blind war, stellte dieser Tage beim Erwachen fest, daß er seine **Sehfähigkeit wiedererlangt** hatte. Er schrieb vor Freude laut auf, weckte seine Frau, seine Kinder und seine Enkel, lief durch das ganze Haus, blickte aus allen Fenstern und weinte vor Freude. Als er sich gefaßt hatte, war seine erste Äußerung gleich ein Kompliment. Er umarmte seine Frau und sagte: „Du hast dich während dieser vierzehn Jahre überhaupt nicht verändert.“ Paßmore glaubt, daß er wieder sehend wurde, weil er einige Tage vorher mit dem Kopf gegen einen Balken lief und eine dicke Beule davontrug. Paßmore war Landarbeiter, bis er am grauen Star erkrankte. Vor vierzehn Jahren erblindete er gänzlich. Die Ärzte wollten ihn wegen seines vorgeschrittenen Alters nicht mehr operieren.

Westdeutsche Bundesbehörden mit erheblichem Publikumsverkehr werden in Zukunft mindestens einmal in der Woche **bis 20 Uhr geöffnet** sein, um Berufstätigen die Möglichkeit zu Versprachen ohne Lohnausfall zu geben.

Ein **schreckliches Erlebnis hatte eine Reisegesellschaft**, die von St. Leonhard im Passeiertal in einem Autobus nach Meran aufgebrochen war. Vor der Einmündung der Tiroler Straße bemerkte der Fahrer, daß sich auf dieser Straße ein Motorradfahrer in raschem Tempo näherte, der dem Autobus den Vorrang streitig machen wollte. Um einen Zusammenstoß zu vermeiden, verließ der Chauffeur den schweren Wagen nach links. Dadurch geriet der Autobus ins Schleudern, riß einen Randstein um und fuhr mit dem linken Vorderrad über den Straßenrand hinaus. Das linke Hinterrad war nur noch wenige Zentimeter vom Abhang entfernt, der dort fast senkrecht zum Flußbett abfällt. Da gelang es dem geistesgegenwärtigen Lenker, den Autobus zum Halten zu bringen. Die 32 Fahrgäste konnten, bleich vor Schreck, aber unverletzt, aus dem Wagen klettern. Hätte der Chauffeur das Auto nicht zum Stehen gebracht, wären sie zerschmettert im Abgrund gelegen. Der rücksichtslose Motorradfahrer war während der allgemeinen Verwirrung geflüchtet.

Zur schnelleren Erledigung der Zollformalitäten im Hafen von Newyork werden Passagiere und Gepäck einlaufender Schiffe nun mit einem **Elektronengerät durchsucht**. Es ist ein sogenanntes Inspektroskop, mit dem Zollbeamte unlängst in einem unscheinbaren Paket aus Europa Diamanten im Wert von 200.000 Dollar entdeckten. Der Apparat trat zum erstenmal in Tätigkeit, als die Queen Mary in Newyork ankam.

Der junge schottische Edelmann **Colin Tennant**, von dem man eine Verlobung mit Prinzessin Margaret, der Schwester der Königin Elisabeth von England, erwartete, ist überraschend nach Venedig „geflohen“, nachdem ihm die englische Presse keine Ruhe mehr gelassen hatte. Er ist Gast einer bekannten venezianischen Familie, die einen Palast am Canal grande besitzt.

Das **wiederaufgebaute Goethe-Museum** wurde am 28. August, dem 205. Geburtstag Goethes, im Arkadenhof neben dem Elternhaus des Dichters im Frankfurter Hirschgraben wieder eröffnet. Zehn Jahre nach der Zerstörung ist mit einem großen, dreistöckigen Neubau ausreichender Raum geschaffen worden, um die geretteten Sammlungen von Bildern, Handschriften und Gegenständen aus dem Leben und der Zeit Goethes der Öffentlichkeit wieder zugänglich zu machen.

In der chinesischen Volksrepublik ist eine **Reform der chinesischen Schriftsprache** in Angriff genommen worden, deren Endziel die Ersetzung der alten chinesischen Bilderschrift durch ein phonetisches Alphabet ist. Die Umstellung

soll schrittweise vor sich gehen, zuerst ist eine Vereinfachung der chinesischen Schriftsymbole vorgesehen. Dann soll die langsame Einführung der phonetischen Schriftzeichen folgen. Einzelheiten über das vorgesehene neue Alphabet wurden bisher nicht bekannt.

Im Norden der kanadischen Provinz Quebec ist durch Luftaufnahmen zwischen den Seen Manicouagan und Mouchalagan eine eigenartige, kreisförmige

Bodenvertiefung mit einem Durchmesser von etwa 60 Kilometern entdeckt worden. Die Form der Vertiefung und der Zustand der Umgebung lassen darauf schließen, daß der Krater durch den Einschlag eines Riesensmeteors entstanden ist. Der bisher größte bekannte Meteoritenkrater der Welt hat einen Durchmesser von 3,6 Kilometern, er befindet sich etwa 1700 Kilometer von dem neu entdeckten Krater.

September. Der Sonntag darauf, heuer 5. September, wird immer festlich begangen. Zahlreiche Verehrer dieses Heiligen kommen an diesem „Ägidi-Sonntag“ jedes Jahr nach St. Ägid, um diesen beliebten Volksheiligen, der in die Zahl der heiligen vierzehn Nothelfer aufgenommen wurde, zu verehren.

Sonntagberg

Beurkundungen beim Standesamt. Geboren wurde: Am 3. August den Eheleuten Josef und Irmgard Gaßner, Baichberg 6, eine Tochter Annemaria. — Eheschließungen: Am 14. August der Bundesbahnbeamte Otto Kühhas und die Sortiererin Rosa Zeintlinger, beide Hilm 105 wohnhaft; am 15. August der Maurergeselle Hermann Heidrich, Allhartsberg, und die Sortiererin Franziska Holzmann, Kematen 118; am 22. August der Volksschullehrer Leopold Dirnberger, Mauer bei Amstetten, und die im Haushalt tätige Rosa Ebner, Baichberg 12; am 28. August der Papierarbeiter Ernst Brunnbauer, Hilm 18, und die Stickerin Auguste Urferer, Unterzell 50. Gestorben ist am 12. August der Rentner Heinrich Vojtek, Rosenau 51, im 72. Lebensjahre; am 28. August der Hilfsarbeiter Heinrich Lindner, Abetzdorf 26, Gemeinde Niederhausleiten, im 48. Lebensjahre.

Kino Gleiß. Samstag den 4. und Sonntag den 5. September: „Der Fürst von Pappenheim“. Mittwoch gen 8. September: „Erotik“.

Gleiß

Abschiedsfeier. Am Samstag den 28. August fand nach dem Abendessen im Turnsaal des Klosters Gleiß eine kleine, schlichte Abschiedsfeier der Jungschar sowie der Kathol. Jugend für den scheidenden, zum Pfarrherrn von Biberbach berufenen Pater Heinrich statt. Die Jungschar überreichte P. Heinrich zum Abschied einen schönen Blumenstrauß. Die Kath. Jugend übergab ihm zum Dank für seine außerordentlichen Verdienste, die er sich bei der Jugend durch Belehrung sowie im Spiel und Sport erworben hat, ein kleines Geschenk. Helly Grießer und Franz Wallner dankten in kurzen Worten dem nun scheidenden Pater Heinrich für all die schönen Stunden, die sie mit ihm in diesen verflossenen Jahren verbringen konnten. Der Pater dankte sodann der Jugend, mit der er sich auch weiter verbunden fühlt, für ihre liebevolle Aufmerksamkeit. Am Sonntag hielt Pater Heinrich in der Klosterkirche zu Gleiß seine Abschiedspredigt. Vor vier Jahren, genau am 12. Sonntag nach Pfingsten, war die erste Predigt des Paters in der Klosterkirche zu Gleiß, die vom barmherzigen Samariter handelte und dieselbe Predigt war auch am selben Tag wieder seine letzte. Die Bevölkerung der Pfarre Kematen-Gleiß dankt ihm ebenfalls für all die Mühe und Arbeit, die er in dieser Glaubensgemeinde geleistet hat und wünscht ihm in seinem neuen Wirkungsbereich viel Glück und Segen. Dem neuen Kaplan Philipps, Benediktiner aus Seitenstetten, wünschen wir ein gutes Einleben in unserer Pfarre.

Plötzlicher Todesfall. Der im Pramanitwerk Josef Oberleitner in Gleiß beschäftigte Hilfsarbeiter Heinrich Lindner aus Abetzdorf ist am 28. August um ca. 22 Uhr während der Arbeit einem Herzschlag erlegen. Der Tote wurde in die Leichenhalle des Friedhofes Gleiß gebracht und am 31. v. M. auf dem dortigen Friedhof beerdigt. Lindner wollte sich ein Kleinhaus bauen und konnte selbes nicht mehr fertigstellen. R. I. P.

Hilm-Kematen

Motorraddunfall in Italien. Herbert Mayrhofer aus Haidhof, der mit seinen Freunden eine Italienfahrt unternommen hatte, stürzte vor seiner Heimreise mit seinem Motorrad über ein Gelände und verletzte sich hierbei so schwer, daß er in Italien in ein Krankenhaus gebracht werden mußte.

Unfall. Der Rentner H. Machtinger fuhr am 28. v. M. mit seinem Fahrrad auf der Ybbsbrücke. Während er einem Auto auswich, sah er nicht, daß auch von rückwärts ein Auto nachkam. Er wurde gestreift und stürzte. Machtinger erlitt nur eine leichte Rißwunde an der Stirn und konnte selbst zum Arzt gehen.

Ybbsitz

Geburten. Am 21. August wurde den Wirtschaftsbesitzern von Siedelreit, Rotte Haselgraben Nr. 11, Friedrich und Theresia Dirnberger geb. Atzmüller, ein Mädchen geboren, das den Namen Margarete erhielt. Am 22. August bekamen die Eltern Karl und Maria Schleifenhöner geb. Tatzreiter, Besitzer der Wirtschaft Lehen, Markt Nr. 162, ein Mädchen namens Rosa. Am gleichen Tag wurde den Wirtschaftsbesitzern von Sandwies, Rotte Haselgraben Nr. 36, Johann und Theresia Stockner geb. Hönickl, ein Knabe Johann geboren. Beste Glückwünsche!

Eheschließung. Am 27. August vermählte sich der Werksarbeiter Julius Leo Färber, Markt Nr. 85, mit der Verkäuferin Hedwig Stephanie Langsenlehner, Markt Nr. 76. Die kirchliche

Trauung fand am 28. August in Frauenberg a. d. Enns statt. Die herzlichsten Glückwünsche!

Todesfälle. Dem Ehepaar Schnabler, Wirtschaftsbesitzer von Groß-Flachreit, Rotte Hubberg Nr. 9, starb am 23. August sein Säugling Hermann. Am 29. August starb die Ausmermerin vom Hause Zwirch, Frau Katharina Kleindessner, im 75. Lebensjahre. R. I. P.

Todesfälle. Am 31. v. M. ist nach langem, schwerem Leiden der Trafikant Michael Kogler im 59. Lebensjahre gestorben. Das Begräbnis findet am Samstag den 4. ds. um 3 Uhr nachmittags statt. — Am gleichen Tage ist die Bäuerin Rosa Stockner, Spiegelbauer, unerwartet plötzlich im 53. Lebensjahre verschieden. R. I. P.

Amateurphotographenklub. Dienstag den 7. ds. findet im Klublokal um 19.30 Uhr das nächste Zusammentreffen statt. Es wird verschiedenes Wissenswertes vorgebracht. Außerdem wird Karl Tomaschek, einer der besten Amateure aus Waidhofen a. d. Ybbs, einige seiner sehr guten Amateurfilme zeigen. Weiters wird ersucht, Bilder, die in der letzten Zeit angefertigt wurden, zwecks Beurteilung und Diskussion mitzubringen. Bezüglich der Vereinsmeisterschaft wird gebeten, die näheren Hinweise auf der Anschlagtafel beim Posthaus sowie in der Auslage zu beachten.

Besitzwechsel. Von den Erben des verstorbenen Ing. J. Pecher wurde zirka die Hälfte des 350 Hektar umfassenden Besitzes Theuretsbach in Kleinprolling, und zwar die Häuser Gallbrunn und Obertheuretsbach an den Inhaber des Donauland-Bücherverlages J. Krennmayr, Wien, verkauft. Der neue Besitzer, der bereits an den Häusern umfassende Restaurierungsarbeiten durchführen läßt, beabsichtigt auf diesem Besitz eine moderne landwirtschaftliche Musterwirtschaft zu errichten und Wohnhäuser zu erbauen.

Verhaftung. Der Gendarmerie gelang es vorige Woche, den aus Amstetten stammenden und derzeit in Haag wohnhaften Malergehilfen Anton R., der wegen öffentlicher Gewalttätigkeit im Zentralfahndungsblatt ausgeschrieben war, im Ort zu verhaften. Derselbe hat eine Arreststrafe von 2 Monaten und außerdem eine Kerkerstrafe von 9 Tagen abzudüßeln.

Opponitz

Von der Feuerwehr. Am Feuerwehrzeughaus werden die letzten Arbeiten gemacht und die Feuerwehr konnte mit ihren Geräten bereits in das neu erstandene Zeughaus übersiedeln. Wie aus den Plakaten zu entnehmen ist, findet am Sonntag den 5. ds. die Einweihung des Zeughauses statt. Außerdem hält der Bezirksfeuerwehrverband Waidhofen a. d. Ybbs am selben Tag in Opponitz seinen diesjährigen Bezirksverbandstag ab. Die Vorbereitungsarbeiten zu diesem großen Festtag sind bereits voll im Gang. Einige auswärtige Musikkapellen haben ebenfalls ihr Kommen zugesagt und werden somit in liebenswürdiger Weise mithelfen, das Fest zu verschönern. Am Vortag (Samstag) ist Zapfenstreich und anschließend wird oberhalb des Gasthofes Bläumauer ein Feuerwerk abgebrannt. Die Bevölkerung von Opponitz und Umgebung wird auf diese einmalige Gelegenheit aufmerksam gemacht. Wir wünschen der Feuerwehr zu dieser Veranstaltung ein schönes Wetter und allen Gästen aus Nah und fern recht viel vergnügte Stunden in Opponitz.

Sterbefall. Am 27. August starb plötzlich der 86jährige Ausnehmer vom Gute Ramberg, Michael Seisenbacher. R. I. P.

Großhollenstein

Vom Standesamt. Geburten: Am 1. August ein Knabe August der Eheleute Anton und Konstantia Jagersberger, Hollenstein, Salcheck. Am 6. August ein Knabe Alfred August der Bauernleute Alois und Antonia Lengauer, St. Georgen a. R., Hochau Nr. 6. Am 23. August ein Mädchen Elfriede Maria der Eltern Alois und Elfriede Wörnschimmel, Krenngraben 9. — Eheschließungen: Am 7. August der Tischlergehilfe Josef Haberkühner und die Fabrikarbeiterin Erna Aflenzer, beide in Hollenstein. Am 21. August der Tischlermeister Maximilian Eisenberger und die im Haushalt tätige Herta Maria Schöllhammer, beide in Hollenstein. — Todesfall: Am 22. August der Fabrikarbeiter Alois Brandl, Opponitz, Rotte Thann Nr. 19, im Alter von 62 Jahren.

Schuljahrsbeginn. Die Ferienzeit, die goldene Freiheit für die Kinder, muß nun ein Ende finden und der Ernst des Lebens beginnt nun wieder am Montag den 6. ds. als allgemeiner Schulbeginn für das Schuljahr 1954/55. An diesem Tage haben sich alle Schulkinder in der Zeit von 7/8 bis 11/8 Uhr vor der Volksschule zu versammeln. Von hier beginnt der gemeinsame Kirchgang. Um 8 Uhr ist das Hl.-Geist-Amt, zu dem auch die Eltern der Kinder herzlich eingeladen sind. Nach der Eröffnungsmesse findet dann auf dem Schulplatz eine kleine Feier statt, bei der auch der Bürgermeister anwesend sein wird. Es werden die Schulanfänger in die Gemeinschaft

Aus Stadt und Land

NACHRICHTEN AUS DEM YBBSTAL

Stadt Waidhofen a. d. Ybbs

Geburt. Am 21. August wurde den Eltern Kurt und Brigitte Sonnleitner, Mechaniker, Waidhofen, Wienerstraße 6, ein Mädchen geboren. Besten Glückwunsch!

Eheschließung. Vor dem hiesigen Standesamt schloß am 29. v. M. der Schmied Anton Benkar, Waidhofen, Ybbsitzerstraße 10, und Ernestine Schröding, Friseurin, Waidhofen, Ybbsitzerstraße 80, den Ehebund. Wir gratulieren!

Todesfälle. Am 27. August starb Michael Seisenbacher, Ausnehmer aus Opponitz, Rotte Schwarzenbach 13, im Alter von 86 Jahren. Am 26. v. M. verschied Ernst Eck, prov. Volksschullehrer aus Wien III, Stanislaustraße 8/13, im Alter von 21 Jahren. R. I. P.

Ärztlicher Sonntagsdienst. Sonntag den 5. September: Dr. Fritz Altneder.

Feuerwehr-Sonntagsdienst am 5. September: Josef Wagner und Anton Hirsch.

Männergesangsverein. Donnerstag den 9. September gemischte Chorprobe.

Waidhofner Volksbühne. Am Samstag den 4. September um 20 Uhr findet im Hotel Inführ die diesjährige Jahreshauptversammlung mit folgender Tagesordnung statt: 1. Bericht der Vereinsleitung, 2. Kassabericht, 3. Neuwahlen, 4. Allfäll-

iges. Die Mitglieder werden gebeten, pünktlich und vollzählig zu erscheinen.

Sportunion — Gartenfest. Sonntag den 5. ds. findet im Gasthof Nagl, Waidhofen, Weyrerstraße, das Union-Gartenfest statt. Es spielt die Kapelle Herold. Beginn 16 Uhr. Ab 19.30 Uhr Tanz, verschiedene Belustigungen.

Österr. Alpenverein. Morgen, Samstag den 4. ds., im Inführsaal Farblichtbildervortrag „Ein Schiwinter in Bayern und Tirol“ von Ernst Höhne, München. Beginn 20 Uhr. Sonntag den 5. ds. Prochenberg, Fahrt mit dem Frühzug. Freitag den 10. ds. Monatsabend bei Aschauer (Bleiner). Sonntag den 10. Oktober wird wieder eine „Fahrt ins Blaue“ durchgeführt. Weg und Ziel wollen wir nicht einmal beiläufig andeuten; sie wird aber bestimmt jedem Teilnehmer Freude machen. Fahrpreis 33 Schilling; eheste Anmeldung bei H. Bohatschek ist geraten.

Pfadfinderbesuch. Steirische Pfadfinder der Gruppe Trofaiach unter Führung KFM. Gehrings, die derzeit am Forellenteich bei Großhollenstein ihre Zelte aufgeschlagen haben, besuchten unsere schöne Stadt Waidhofen. Sie besichtigten die Stadt und ihre Sehenswürdigkeiten, unter anderem unter bester kundiger Führung den Stadtturm und das Museum. Am Abend kehrten sie wieder voll nachhaltiger Eindrücke in ihr Zeltlager zurück.

Mieterschutzverband, Bezirksorganisation — Lichtbildervorträge. Am Dienstag den 7. ds. um 19.30 Uhr in Waidhofen, Gasthaus Hoffelner (Aschenbrenner). Am Mittwoch den 8. ds. um 19.30 Uhr in Reifberg, Facharbeiterheim. Am Donnerstag den 9. ds. um 19.30 Uhr in Böhlerwerk, Speisesaal. Am Freitag den 10. ds. um 19.30 Uhr in Kematen, Gasthaus Litzlacher. Alle Mieter sind dazu herzlich eingeladen.

Ausbau der Ybbsalstraße. Der weitere Ausbau der Ybbsalstraße konnte in der Teilstrecke vor Krailhof bis zur Schottergewinnung Schleifenlehner wegen verschiedener Hindernisse bisher nicht in Angriff genommen werden. Nun sind alle diese Hindernisse einschließlich Häuser- und Grundablöse beseitigt und die Arbeiten konnten bereits begonnen werden. Die Durchführung dieser Straßenregulierung erfordert verhältnismäßig größere Arbeiten, da eine kleinere Teilstrecke der Ybbsalbahn verlegt werden muß und auch das an der Straße gelegene Haus Bauernberger im Zuge dieser Maßnahmen abgetragen wird. Die nun zur Durchführung kommende Verbesserung der Ybbsalstraße ist wärmstens zu begrüßen. Allerdinglich wäre jetzt die Herstellung besserer Straßenverhältnisse am Stadteingang beim Gasthof „Zum weißen Röhl“ (Gaßner-Zusner). Dieser Teil ist fast nicht ohne Lebensgefahr besonders für Fußgänger passierbar.

Ganz kurz. Beim Abwiegen von Schlachtvieh bei der städt. Waage wäre es wohl angezeigt, daß endlich ein Laufgitter beige stellt würde, um die unnötigen Tierquälereien beim Auf- und Abladen zu vermeiden. — Die „Neue Heimat“ wird in allernächster Zeit ihre Bautätigkeit in der Ybbsitzerstraße fortsetzen und den Bau eines neuen Doppelhauses beginnen. — Als erste Etappe der Verbesserung der Straßen in der Stadt wird der Untere Stadtplatz neu asphaltiert. Wie wir erfahren, soll auch in Zell der restliche Teil der Marktstraße gegen das Zeller Schloß heuer noch asphaltiert werden. — Erfolgversprechende Verhandlungen sind weiters im Gange, um den Bau der geplanten Wohnungseigentümerhäuser ehest beginnen zu können. — Nach den letzten Nachrichten soll die neu erbaute Fachschule für das Eisen- und Stahlgewerbe am 26. September durch Bundespräsident Dr. Körner eröffnet werden.

St. Ägid

Ägidisonntag. Abseits vom Verkehr und Lärm der Welt, wie das Leben des Einsiedlers und späteren Abtes St. Ägidius selbst, liegt das beliebte Wallfahrtskirchlein St. Ägid bei Windhag. Von der Autobushaltestelle Kücherkreuz der Straße Waidhofen—St. Leonhard a. W. ist dieses idyllisch am Fuße des Walcherberges gelegene Kirchlein, das im Jahre 1926 seine vierhundertjährige Jubiläumsfeier begehen konnte, in 15 bis 20 Minuten leicht und bequem erreichbar. Nur 8- bis 10mal öffnen sich alljährlich die Pforten des Ägidikirchleins zur Freude der benachbarten Bevölkerung für die Feier des Opfertodes Christi. Höhe- und meist auch Abschlußpunkt der Gottesdienstsaison ist das Fest des hl. Kirchenpatrons am 1.

Bezirkskomitee der Volksopposition.

der Schule mit Lied und Gedicht aufgenommen. Die Eltern der Schulanfänger, aber auch der Kinder der 2. Klasse werden besonders eingeladen, zu kommen, um die notwendigen Aufklärungen des Schuldirektors zu hören, die zu Beginn des Schuljahres gegeben werden müssen.

Ausflug des Ländl. Fortbildungswerkes. Heuer gab es wieder für das Ländl. Fortbildungswerk eine sehr lehrreiche, schöne Ferienfahrt, an der 23 Burschen und 14 Mädels teilnahmen. Am Freitag den 20. August früh begann unter der Reiseleitung von Schuldirektor Pschorner mit dem bewährten Kraftfahrer Holzinger die Fahrt bei strahlendem Sommerwetter über Lunz a. S., Langau und entlang des malerischen Erlaufsees nach Mariazell. Dort wohnten die Ausflügler in der Gnadenbasilika einer hl. Messe bei und um 10 Uhr ging die Fahrt über den Lahnsattel durchs sogenannte „Tote Weib“, einer wildromantischen Gebirgsschlucht, nach Mürrzschlag, dann weiter durch die Rosegger-Heimat nach Wartberg, wo die erste Rast gemacht wurde. Hier wurde die Fabrik für landw. Maschinen Vogel & Noot besichtigt. Fast zwei Stunden dauerte die Besichtigung in den verschiedenen Werkshallen, wo man die Entstehung der einzelnen Maschinen des Landwirtes genau verfolgen konnte. Über Kindberg ging es dann nach Graschnitz, wo die Fahrtteilnehmer im herrlichen Schloßpark des Volksbildungsheimes vom Direktor Prof. Dr. Wittmann empfangen und begrüßt wurden. Dieser hielt nun einen einzigartigen lehrreichen Vortrag über Steiermark und den unvergeßlichen Erzherzog Johann, dem größten Förderer und Gönner der Steiermark, der sich auch um unser Vaterland Österreich größte Verdienste erworben hat. Anschließend sprach Direktor Dr. Wittmann eingehend über den Zweck und Sinn des bäuerlichen Fortbildungsheimes in Graschnitz und über die gegenwärtige soziale Lage des Bauernstandes, was sehr befriedigend zur Kenntnis genommen wurde. In der Jugendherberge in Leoben fand die erste Nächtigung statt. Am nächsten Tag, wieder bei strahlendem Himmel, war das Reiseziel die steirische Landeshauptstadt Graz. Hier wurde das sehenswerte Volkskundemuseum besucht und das sehr beachtliche Zeughaus, das größte in Mitteleuropa, besichtigt. Nach einer wohlverdienten Mittagsrast am Fuße des berühmten Grazer Schloßberges fuhr man zur Grazer Jugendherberge und von dort zur eingehenden Besichtigung des prachtvollen Schlosses Eggenberg. Sind schon die 27 Prunkräume, einer schöner wie der andere, mit den vielen herrlichen Gemälden eine Sehenswürdigkeit, so war die großartige Jagdsammlung im ersten Stock ein ganz besonderer Anziehungspunkt. Abends wurde vom Schloßberg die prächtige Aussicht auf die Gartenstadt Graz mit ihrer lieblichen Umgebung bewundert. Am nächsten Tag ging die Fahrt über Bruck a. d. Mur und Leoben auf den Präbichl. Von dort machten die meisten einen Abstecher mit dem Sessellift auf den Polster. Um 2 Uhr nachmittags war Eisenerz erreicht. Trotz des beginnenden Regens ließen es sich die Ausflügler nicht nehmen, den Leopoldsteinersee zu besuchen. Von dort ging die Fahrt nunmehr bei strömendem Regen durch das Ennstal nach Wever und wieder heim nach dem Heimatdörflein, wo die Teilnehmer zwar ermüdet, aber dennoch gut gelaunt und überaus befriedigt von den schönen Eindrücken ankamen. Allen, die diese einzig schöne Ferienfahrt ermöglichen konnten, den Anregern, dem Sprengelleiter Winkelmayr und der Mädelführerin Bläumer und insbesondere dem Reiseleiter Schuldirektor Pschorner, sei hier der herzlichste Dank ausgesprochen.

Bunter Abend der Pfadfinder. Die steirischen Pfadfinder aus Trofaiach haben auch in diesem Jahre wieder beim Forellenteich am Königsberg ihre Zelte aufgeschlagen. Das Lager selbst ist ein Schmuckkästchen pfadfinderischer Technik. Für alle Dinge, die ein längeres Lagerleben auch mit Rücksicht auf alle Ungunst der Witterung erfordert, ist gesorgt. Wenn man bedenkt, mit wieviel Liebe und Geschick alles hergestellt ist, vom Schuh- und Kleiderstand, Eßtisch bis zur „komfortablen“ Lagerküche, so muß man der Führung solcher Jugend volle Anerkennung zollen. Treu dem Wahlspruch „Allzeit bereit“ veranstalteten die steirischen Pfadfinder zu Gunsten der Hochwassergeschädigten im Saale des Gasthofes Edelbacher einen bunten Abend. Die bestgelungenen Darbietungen hätten auch im Interesse des guten Zweckes einen besseren Besuch verdient. Vor allem gefielen die guten Chöre und die lustigen Darbietungen, die Szenen von Peter Rosegger, dem steirischen Heimdichter, bestens wiedergaben. Mundartgedichte, Gesänge und lustige Ansage in rascher, bunter Folge formten den Abend zu einem harmonischen Ganzen. Trotz Ungunst der Witterung herrschte im Lager immer beste Stimmung. Ein Tag galt dem Besuch der Stadt Waidhofen a. d. Ybbs, ein Tag der Besteigung der Voralpe; im übrigen frohe Spiele, Stunden am Lagerfeuer, Hilfe beim nachbarten Landwirt ließen die Tage nur allzu rasch verfließen und die Buben kehrten wieder gekräftigt an Leib und Seele in ihre Heimat zurück, dankbaren Herzens sich erinnernd an viele Menschen, die unserer Jugend viel Liebe und Verständnis entgegenbrachten.

Todesfall. Am 31. v. M. starb die landwirtschaftliche Arbeiterin Marie Fuchs, Hohenlehen, nach langem, schwerem Leiden im 49. Lebensjahre. R. I. P.

Lichtspiele. Samstag den 4. September: „Kommen Sie am Ersten“. Sonntag den 5. September: „Ave Maria“. Mittwoch den 8. September: „Die Privatsekretärin“.

Göstling

Vom Hauptschulbau. Nachdem schon vor mehr als Jahresfrist eine schulbehördliche Kommission die Bauplatzfrage gelöst hatte und im heurigen Jahr die Angelegenheit des Ankaufes der Baugründe auf der Pfarrwiese durch Verhandlungen mit dem hochw. bischöflichen Ordinariat entschieden wurde, ist nunmehr eine weitere Etappe erfolgt: der Vorentwurf zum Bauplan ist eingelangt. Dieser wurde über Empfehlung der nö. Landesregierung durch den Architekten Dr. Ing. Schlaub entworfen. Dr. Schlaub hat seinerzeit für den Plan zum Bau des Gebäudes der öö. Handelskammer in Linz den ersten Preis erhalten und auch den Bau durchgeführt. Die Platzwahlkommission wird am 15. September neuerdings zusammentreten, da der nunmehr angekaufte Schulplatz mehr gegen Nordwesten gerückt ist, als ursprünglich angenommen wurde.

Alpiner Unfall. Hiesige Sommergäste, der Goldschmied Adolf Wolfberger aus Wien mit seiner Gattin Rosa und einem Freund, unternahm am 24. v. M. eine Tour auf das Hochkar. Gegen Abend von der Spitze absteigend, vermeinten sie beim Scheinecksattel den Weg abzukürzen und verirren sich. Sie gerieten dabei in die Hänge des Königstales und zwar in ein Seitental, den sogenannten „kalten Graben“ und Frau Wolfberger stürzte über eine 30 Meter hohe gestufte Wand ab. Sie erlitt einen Oberschenkelbruch und Verletzungen am Kopf. Der Gatte der Verunglückten verständigte Leute in Lassing. Von dort stiegen noch in der Nacht der Postangestellte Hödl und der Holzarbeiter Felix Jagersberger zur Unfallstelle auf, brachten Decken und Tee und verblieben auch bis zum Morgen. Die ebenfalls verständigte Gendarmerie und zwar Postenkommandant Hans Sieder und Patrouillenleiter Franz Karner, veranlaßte dann am Morgen die Bergung. Auch Gemeindearzt Dr. Schmied stieg auf, schiente der Verletzten das Bein und gab ihr eine Injektion. Trotzdem das Hochkar kein hochtouristischer Kletterberg ist war der Abtransport, der unter Leitung des Postenkommandanten Sieder erfolgte, schwierig und anstrengend. Die Göstlinger Senoner jun., Herbert Eibenberger, Hans Großbrabenreiter, Franz Lettner und Förster Kunze, die Lassinger Alois Kupfer (Blachl), Felix Jagersberger und Alfred Mandl halfen dabei. Von Lassing aus wurde dann Frau Wolfberger mit dem Rettungsauto nach Scheibbs ins Krankenhaus gebracht.

Seltene Ursache eines Autounfalles. Der Pächter des Jagdreviers Steinbach der Bundesforste, der kaufm. Direktor Dr. Kurt Smolka aus Wien, fuhr am 15. v. M. mit seinem Auto von Göstling zum Jagdschloß Steinbach. In der „Not“ kam ihm das Fernglas, das er umgehängt trug, in das Lenkrad, er konnte deshalb eine Kurve nicht nehmen; das Auto stürzte ab und schlug um. Trotzdem es ein Kabriolett war, erlitten der Lenker und die beiden anderen Insassen, der Jäger Vinzenz Abel vom Jagdrevier Steinbach und der Arzt Dr. Gillesberger aus München, nur geringfügige Verletzungen. Abel brach eine Rippe.

Lunz a. S.

Hochzeit. Ein Sohn unseres Bürgermeisters, Zimmermeister Fritz Berger, hat Fräulein Marta Feldner geheiratet. Die Hochzeit fand fern von Lunz in der Heimat der Braut, in Lienz, Osttirol, statt. Dem sympathischen jungen Paar unsere herzlichsten Glückwünsche!

Brand. Am 25. August brach im Hause des Sägemesters Sebastian Esletzbichler in Seehof vermutlich infolge Kurzschluß ein Brand aus, der zum Glück gleich bemerkt wurde. Dabei brannten der Dachstuhl und der Dachboden zur Gänze ab. Ein Großteil der Habe und das Vieh konnte gerettet werden. Der Schaden ist durch Versicherung gedeckt. Infolge eines Materialfehlers war die Seehofer Feuerwehr nicht voll einsatzfähig. Die Lunzer Feuerwehr war in kürzester Zeit zur Stelle und hat in vorbildlicher Zusammenarbeit mit der hilfreichen Bevölkerung den Brand durch fünf Schlauchlinien rasch lokalisiert. Das ca. 80 Meter entfernte Sägewerk wäre bei Wind in höchster Gefahr gewesen. Der Gutsherr, Ing. Peter Kupelwieser, sorgte sofort für die vorläufige Unterbringung der geschädigten Familie.

Der wöchentliche Verkehrsunfall. Die zunehmende Dichte der motorisierten Verkehrsmittel, welchen das Straßennetz immer weniger entspricht, bringt auch bei uns fast jede Woche einen Unfall. Diesmal ging es günstig ab. In der Hinterleit stieß ein Lastkraftwagen aus Kogelsbach mit einem Postomnibus der Mariazeller Linie zusammen. Die Insassen kamen mit dem Schrecken davon, doch wurden beide Fahrzeuge leicht beschädigt. Die Schuld liegt beim Lenker des LKW.

Maria-Neustift

Geburten. Geboren wurde dem Ehepaar Josef und Maria Kätzberger in Buchschachen 25 eine Veronika Maria, dem Ehepaar Ludwig und Maria Lumpflecker in Buchschachen 3 eine Helga. Beste Glückwünsche!

Der Sommeraufenthalt brachte den Tod. Am 21. August starb ganz plötzlich Frau Augustine Herbrück, wohnhaft in Linz, Wegscheid, Baracke 101. Die Verstorbene, die erst im 31. Lebensjahre stand, weilte zum Sommeraufenthalt auf einige Wochen hier in Neustift beim Pözl in Buchschachen 5. Der Leichnam wurde nach Linz überführt. Der Gatte und zwei unversorgte Kinder trauern um die Verstorbene. R. I. P.

Mit dem Motorrad in den Tod. Der am 20. August im Waidhofener Krankenhaus nach einem Motorradunfall verstorbene Holzarbeiter Franz Schoiswohl aus Neustift, Dörfel 17, wurde am Dienstag den 24. August in Neustift unter zahlreicher Beteiligung der Bevölkerung begraben. Nach dem feierlichen Requiem wurde der Leichnam in unserem Ortsfriedhof beigesetzt. Den Kondukt führte Pater Friedrich Mitter, S.J. aus Steyr, der zur Zeit als Aushilfe hier weilte. Der Verstorbene hinterläßt die tieftrauernde Gattin und ein einjähriges Söhnchen. — Der Bauernsohn Anton Hörndler vom Warschensteinergut in Grub 7, der ebenfalls bei der Firma Dreher in Wever beschäftigt ist und auf dem Sozium mitfuhr, wurde bei dem Unfall von der Maschine geschleudert und zog sich einen komplizierten Knochenbruch zu; er befindet sich im Landeskrankenhaus Steyr.

Verband ehem. Volkswagen-sparer Österreichs

Versammlung in Amstetten

Geleitet vom Bezirksleiter für Amstetten, dem Landwirt Franz Grim aus Schieming, fand am Samstag, 28. August, im Saale Schillhuber in Amstetten die erste Volkswagen-sparerversammlung Niederösterreichs statt. Als Referenten konnte der Bezirksleiter Kommerzialrat Ing. Karl Krötlinger aus Wien, weiters den Verbandsobmann Dr. Soffka aus Innsbruck und die Gebietsvertreter Fritz Gauß aus Waidhofen a. d. Ybbs und Franz Krudl aus Weistrach begrüßen. Aus der näheren und weiteren Umgebung Amstettens waren zahlreiche ehemalige Volkswagen-sparer erschienen, um sich über den Stand des Volkswagen-prozesses unterrichten zu lassen. Kommerzialrat Krötlinger, ein Wiener Fabrikant, von dessen Unternehmen übrigens einst das E-Werk Waidhofen a. d. Ybbs eingerichtet wurde und das heute in großem Umfang Maschinen und technische Einrichtungen für die österreichischen Großkraftwerke liefert, ist ein Pionier der österreichischen Automobilistik, früherer Mitarbeiter des genialen Konstrukteurs Porsche, „Alter Herr“ der Rennsportgilde und — so scheint es uns — aus Passion Förderer des Volkswagen-gedankens und Freund der großen sozialen Idee, aus der das Volkswagenwerk entstand. Als erster Sprecher zu der Versammlung war Kommerzialrat Krötlinger bemüht, die ehemaligen Volkswagen-sparer über die Entwicklung der Automobilistik, der Autoindustrie und des Volkswagen-gedankens bis zu seiner Umsetzung in die Tat zu informieren. Seine aus reicher Erfahrung geschöpften Ausführungen dienten im folgenden in erster Linie dazu, seinen Zuhörern ein möglichst klares Bild von den riesigen Ausmaßen des neuen Volkswagenwerkes, das heute das viertgrößte der Welt ist, zu geben und er scheint als orientierter Fachmann auch berufen, über die Leistungskraft dieses Werkes, das auch heute noch auf dem großen sozialen Gedanken basiert, der seinerzeit für die Gründung des Werkes maßgebend war, Aufschluß zu geben. Der Referent erzählte von seinen wiederholten Besuchen im Werk, dem dauernden Anwachsen der Zahl der Hallen, er schilderte die Arbeitsweise bis ins einzelne gehend, die es ermöglicht, daß zur Zeit täglich 800 Volkswagen das Werk verlassen. Mit logischer Beweiskraft wies er darauf hin, daß die österreichischen Volkswagen-sparer mit ihren Spargeldern dazu beigetragen haben, daß dieses gigantische Automobilwerk heute besteht und an Hand von Zahlen wies er nach, daß das Werk in der Lage ist, die Ansprüche der Volkswagen-sparer zu befriedigen, ebenso, daß diese Ansprüche unbedingt gerechtfertigt seien. Seine äußerst interessanten Ausführungen schloß Kommerzialrat Ing. Krötlinger mit dem Hinweis auf den Spruch, der in der alten Monarchie seine Bedeutung hatte und auf der Fahne Österreichs geschrieben stand und da lautet: „Viribus unitis!“ Unter diesem Gedanken, mit der vereinten Kraft der österreichischen Volkswagen-sparer, zusammengefaßt in ihrem Verband, muß es gelingen, daß die österreichischen Sparer zu ihrem Recht gelangen. Die ethisch hochstehende Idee, auch dem schaffenden Menschen ein kleines Vergnügen zu geben, lebt noch — sie wird seitens des Werkes auch weiterhin gepflegt — und nach dem derzeitigen Stand der Verhältnisse steht sehr zu hoffen, daß diese Idee zum Durchbruch kommt. Nach Komm-

Rat Krötlinger sprach Verbandsobmann Dr. Soffka, Innsbruck, zu den Sparern und schilderte den aussichtslos scheinenden Kampf, den ein einzelner, der deutsche Volkswagen-sparer Karl Stolz, vor Jahren begann, um sein Recht zu erlangen. Mit verbissenem Eifer trat dieser Mann vor die Gerichte hin und plädierte erst einmal für sich und später für die Gesamtheit der Volkswagen-sparer im Bewußtsein, daß das Recht schließlich auf seiner Seite stehen müsse. Er verteidigte seinen Standpunkt, daß nicht die ehemalige Deutsche Arbeitsfront, sondern das Volkswagenwerk der Vertragspartner der Sparer sei und mit dieser seiner Zähigkeit wurde Karl Stolz der Vorkämpfer und heute anerkannte Wahrer der Interessen hunderttausender Volkswagen-sparer. Doktor Soffka berichtete über den Verlauf des Prozesses einige Details. So wurde beispielsweise die Klage zweimal abgewiesen. Stolz aber gab nicht nach, so lange, bis der Prozeß durchgeführt wurde und das Amtsgericht Celle dann die Entscheidung fällen mußte, daß das Werk der Vertragspartner sei, wenn gleich heute der Vertrag nicht realisiert werden könne. Stolz gab sich damit nicht zufrieden und das Bundesgericht gab seinem Revisionsbegehren statt. Der Verband ehem. österreichischer Volkswagen-sparer griff nun ein und stellte Stolz Mittel zur Verfügung, damit er seinen Kampf weiterführen kann. Zur Zeit steht die Angelegenheit so, daß Generaldirektor Dr. Nordhoff vom Volkswagenwerk bereit ist, zu verhandeln. Dr. Nordhoff sprach diesbezüglich kürzlich in Salzburg im Schloß Kleßheim zur Öffentlichkeit und bekannte sich dazu, daß er den Weg nicht darin sehe, die letzte Entscheidung bei Gericht, sondern am Verhandlungstisch zu suchen. Am 23. November soll in Celle die gerichtliche Entscheidung gesucht werden. Karl Stolz hat Leute von Rang und Namen und den bedeutendsten Rechtsanwalt der deutschen Bundesrepublik zur Seite — der Kampf ist in sein entscheidendes Stadium getreten — auch für die österreichischen Volkswagen-sparer. Der Verband aber kann nur die Interessen seiner Mitglieder vertreten und jede kommende Entscheidung kann nur für diejenigen gelten, die sich dem Verfahren angeschlossen haben. Einzelgänger müssen erwarten, daß sie ihre Ansprüche selbst vor Gericht erheben müssen. Daher ist der Beitritt zum Verband der einzige, risikolose Weg, den der österreichische Volkswagen-sparer beschreiten kann, da er dadurch nicht als Kostenträger verpflichtet wird. Das große Interesse und zugleich die Unsicherheit der Interessenten zeigte sich in der Versammlungspause und am Schluß der Versammlung, als sich die Besucher um Dr. Soffka scharten, um Spezialauskünfte einzuholen. Über Antrag des Gebietsvertreters Gauß aus Waidhofen übersandte die Versammlung dem eifrigen Verfechter der Sparerinteressen Karl Stolz ein Begrüßungstelegramm.

Schönheit durch Elektrizität

Von Prof. Dr. Hugo Glaser

Es ist festzustellen, daß zu einer Zeit, als man von Elektrizität noch keine Ahnung hatte, obwohl das Wort Elektron als Bezeichnung für Bernstein schon vorhanden war, die Kosmetik weit höher entwickelt war als später. Aber als die Elektrizität zeigte, daß sie allen Fächern der Medizin Wertvolles leisten könne, der inneren Medizin ebenso wie der Neurologie und Psychiatrie, der Dermatologie und der Chirurgie, da begann auch das neuerstehende Fach der wissenschaftlichen Kosmetik die Möglichkeiten auszunutzen, die ihr die Elektrizität in so mannigfaltiger Weise bot, und man begann sich des alten römischen Satzes zu erinnern, daß alles der Schönheit zu dienen habe. Es ist schwer, eine systematische Übersicht über alle einer kosmetischen Nachhilfe durch elektrische Methoden zugänglichen Fälle zu geben, und darum seien hier nur einige der prägnantesten Beispiele erwähnt.

Das populärste elektrische Gerät, das in erster Linie kosmetischen Zwecken dient, ist die künstliche Höhensonne. Die Mode hat schon vor einer Reihe von Jahren beschlossen, nicht mehr Schnürleber als Folge des Korsetts, verkrüppelte Füße, blasse Gesichtsfarbe zu tragen, der Aufenthalt im Gebirge und am See kam in Schwung, und das brachte die gesunde, braune Gesichtsfarbe, die man oft auch dann gerne besitzen möchte, wenn man gerade keine Zeit hat, einen Schiurlaub anzutreten. Man hatte auch von Vitaminen und Hormonen gehört — kurz, man ist darauf gekommen, daß die braune Gesichtsfarbe wünschenswert ist. Die elektrische künstliche Höhensonne ersetzt zum Teil die natürliche, wenn auch ihre Wirkung gewöhnlich nicht so lange anhält. Das Wirksame bei der Bestrahlung mit der Sonne sind die ultravioletten Strahlen, die man auf dem Sonnenspektrum nicht mehr sieht, die man aber zu spüren bekommt. Man hat darum künstliche Höhensonnen so konstruiert, daß ebenfalls ultraviolette Strahlen entstehen und sich auswirken.

Die erste künstliche Höhensonne wurde von Kromayer im Jahre 1904 hergestellt, eine Lampe, nicht mit gewöhnlichem Glas — das würde die ultravioletten Strahlen aufsaugen —, sondern

Bitte, zwei Bund Maiglöckchen!

Eine wahre Geschichte, die das Leben erzählte

Von Claudia Sanders

aus Quarz, das auch genügend hitzebeständig ist. Bei der Original-Kromaver-Lampe ist eine Wasserkühlung notwendig. In ihr gelangt Quecksilber zur Verdampfung. Diese Lampe hat sich vielfach bewährt. Für den gewöhnlichen Hausbedarf, also auch für den kosmetischen Zweck eines schönen braunen Teintes, hat man einfachere Modelle konstruiert, bei denen teils die ultravioletten Strahlen, teils die erzeugte Wärme als wesentliche Faktoren auftreten.

Benützt man die künstliche Höhen-sonne zu dem erwähnten kosmetischen Zweck, so muß vor allem darauf geachtet werden, daß die empfindlicheren Stellen geschont werden, das ist die Haut der Lider und die der Jochbeuge. Dort muß man die Bestrahlung mit einer gewissen Geschicklichkeit vornehmen, und überhaupt ist darauf zu achten, daß man eine gleichmäßig schön aussehende Farbe erhält und nicht ein Nebeneinander von dunkleren und helleren Partien. Der Kopf muß alle zehn oder zwanzig Sekunden gewendet werden, und im übrigen muß man, wie überall in der Medizin, individuell vorgehen.

Die Quarzlampe leistet Gutes bei der Behandlung jener Form von Kahlköpfigkeit, die sich auf einzelne Kreise der Kopfhaut beschränkt, dann bei einer mit zu großen Poren versehenen und darum unschön wirkenden Haut, wobei die Lampe mit Blaulicht höchstens bis zu einer halben Stunde auf die Haut aufgedrückt wird. Auch die stark wulstigen, dicken, roten Narben, die sich bei manchen Menschen gerne bilden, können durch die Quarzlampe verkleinert und zum Abblenden gebracht werden. Schließlich gehören alle Hautkrankheiten, die sich als Schauplatz das Gesicht wählen, der Kosmetik zu, so auch die sogenannten Wimmerln — Finnen ist das Schriftwort hierfür —, von denen junge Leute oft befallen werden und die durch die Quarzlampe sehr gut beeinflußt werden, besonders wenn sie noch mit anderen Maßnahmen kombiniert wird. Gegen die Muttermale kann man mit Hilfe der Elektrizität energisch vorgehen. Diese unterscheiden sich untereinander wesentlich durch die Art der Gewebsveränderungen und dementsprechend ist auch die Behandlung nicht gleichmäßig. Oft wird zur Zerstörung des Muttermales die Kalkaustik verwendet, das Schneiden mit Elektrizität, mit Diathermie. Es muß aber nicht immer mit Elektrizität „geschnitten“, es kann auch mit ihr „gekocht“ werden, das heißt, das Eiweiß der Zellen wird zur Gerinnung gebracht, und es kann schließlich auch die Methode der elektrischen Austrocknung gewählt werden, wobei das betreffende Gewebe durch die eintrocknende, verkohlende Wirkung der in raschster Aufeinanderfolge überspringenden Funken zerstört wird. Welche Methode in dem einzelnen Falle gewählt wird und welches Muttermal man überhaupt angehen soll, das zu entscheiden ist Sache der Erfahrung. Jedenfalls spielt die Diathermie in der Kosmetik eine große Rolle.

In die Gegend der Muttermale gehören auch die Sommersprossen, die ebenfalls eine erbliche Sache sind. Daß sie schwer zu beeinflussen sind, weiß jeder, der sie hat. Die Elektrizität kann sie beseitigen, indem der Arzt mit einem entsprechend konstruierten Instrument sich bemüht, sie abzufräsen oder durch Elektrokoagulation zu zerstören. Es gehört natürlich große Sachkenntnis dazu, denn selbstverständlich dürfen keine sichtbaren Narben die Folge sein.

Auch die lästigen Haare können durch Elektrizität beseitigt werden. Die Methode der Elektrolyse war zuerst da. Sie wurde schon im Jahre 1875 von einem Arzt angewendet, der auf diese Weise nach einwärts gekrümmte Lidhaare, die die Hornhaut ständig reizten — Folge von Trachom —, entfernte. Bei der Elektrolyse wird eine Nadel in die betreffende Stelle eingestochen, die Nadel ist zugleich eine Elektrode, während die andere Elektrode irgendwo den Körper des Betroffenen berührt. Wird der Strom eingeschaltet, so wird die Flüssigkeit im Gewebe der eingestochenen Stelle, beim Menschen ist das eine schwache Kochsalzlösung, zerlegt, und damit kommt es zu einer streng lokalisierten Ätzwirkung, die das Haar von Grund auf zerstört, das sich nun leicht herausziehen läßt. Heute bevorzugt man auch hier mehr die Kalkaustik, also einen Diathermie- oder Kurzwellenapparat, wobei auch sehr feine isolierte Nadeln verwendet werden.

Ebenso kann man Warzen sowohl durch Elektrolyse, als auch durch Kalkaustik zerstören. Man wählt das Verfahren besonders dann, wenn es sich um die Entfernung einzelstehender Warzen handelt. Auch bei der jugendlichen Torheit der Tätowierung wird dann oft die Elektrizität zur Hilfe gerufen. Wenn jemand sich an irgend eine Stelle, zum Beispiel „Ewig dein“ eintätowieren läßt, so ist dagegen auch später meistens nichts zu sagen, das kann man immer brauchen. Aber wenn dabei ein Monogramm oder ein Vorname steht, der längst nicht mehr berechtigt ist, so kann das störend wirken, zu Konflikten führen und muß darum beseitigt werden. Auch hier ist es am besten, sich der Hochfrequenzströme zu bedienen: die Haut wird dort mit Hilfe einer Schäl-elektrode Schicht für Schicht abgetragen, bis auch jene Fläche entfernt ist, die die Tuschkörnchen beherbergt hat. Die untere Hautschicht wird dabei geschont und der kosmetische Effekt ist sehr gün-

stig: nun ist die Haut bereit, auch jenen oder jene zu erfreuen, zumindest nicht zu ärgern, auf die die alte Inschrift nicht passen würde.

Auch die Folgen der Erfrierungen bedürfen oft einer kosmetischen Korrektur. Hier bewähren sich die Nachbehandlungen mit Licht; irgendeine der Quarz-lampen kann dazu verwendet werden, ferner Diathermie und Kurzwellen.

Die Massage, die oft, eigentlich meistens, kosmetischen Zwecken dient, um das Fett von irgendwo wegzubringen, wo es nicht erwünscht ist, verwendet auch elektrische Apparate hiezu, von denen es verschiedene brauchbare Modelle gibt. Wo Vibrationen erzeugt werden sollen, ist die elektrische Vibromassage besonders zu empfehlen, da die mit der Hand geübte auf die Dauer zu anstrengend ist. Ferner gibt es eine elektrisch betriebene Pneumomassage: eine Glasglocke wird angesetzt und in ihr abwechselnd Über- und Unterdruck erzeugt. Dadurch wird die Blutzirkulation angeregt. Oder man verwendet die Luftmassage: es wird ein starker Luftstrom durch einen elektrischen Ventilator auf die betreffende Gegend getrieben, wobei sehr heftige Kalt- und Warmluftduschen einwirken, was dazu beiträgt, den gewünschten kosmetischen Effekt zu erzielen.

Ich weiß gar nicht, was an jenem Frühlingsstag eigentlich mit mir los war. Auf einmal hatte ich das Gefühl: alles ist verkehrt, was du tust, alles ist sinnlos. Dein Leben gleitet an dir vorbei. Du tust deine Arbeit wie eine Puppe, du lebst eigentlich gar nicht.

Ich hatte vor einem Jahre Schluß gemacht mit einer großen, aber hoffnungslosen Liebe. Und seit jenem Tage war alles verändert.

Nicht etwa, daß ich Sehnsucht nach Heinz hatte, der nun mit einer anderen verheiratet war. Nein, ich hatte längst eingesehen, daß er doch nicht zu mir gepaßt hätte, aber ich war allein, ganz schrecklich allein und so etwas tut weh, besonders, wenn man nicht mehr ganz jung ist. Im Herbst wurde ich schon sechszwanzig Jahre alt.

Und nun war es Frühlung, alle im Büro waren guter Laune. Alle freuten sich auf irgend etwas. Nur ich wußte nicht, was ich anfangen sollte. Vielleicht kam daher meine seltsame Stimmung.

Ich war mit meiner Stellung sehr zufrieden, hatte auch nette Arbeitskameraden und mein Chef kannte keine Launen. Er war immer freundlich zu mir. Allerdings hatte er eine Angewohnheit, die mir nicht so sehr gefiel: er diktierte immer kurz vor Geschäftsschluß noch einen ganzen Haufen Briefe, die „unbedingt hinausmüssen“.

Aber mir machte es nicht viel aus, länger zu bleiben. Auf mich wartete keiner. So war es nach und nach Sitte geworden, zu sagen: „Gerda macht das schon! Gerda läßt uns nicht im Stich! Ach, Gerda, mein Bräutigam wartet. Gerda, ich habe heute eine sehr wichtige Verabredung. Willst du nicht noch schnell das für mich erledigen — du bist so lieb.“ Und der Chef sagte: „Fräulein M., es tut mir leid, daß ich Sie aufhalten muß, aber dies ist so wichtig... schreiben Sie das doch schnell noch... Sie haben doch wohl nichts vor...“ Na ja, ich tat immer allen den Gefallen. Die Mädels im Büro benahmen sich dann auch immer nett zu mir. Ich bekam Blumen zum Geburtstag, manchmal brachte mir eine ein Stück selbstgebackenen Kuchen mit oder lud mich zum Kino ein. Sie wußten ja alle: Gerda macht es schon...

Aber an jenem Frühlingsstag sagte ich plötzlich zu mir selbst: „Nein — heute will ich nicht länger arbeiten als die anderen. Heute kann die Welt zusammenstürzen — ich sage „Nein!“ Ungefähr eine halbe Stunde vor Geschäftsschluß wurde ich zum Chef gerufen. Ich ahnte, was das zu bedeuten hatte: eine Menge Extrabriefe. Nein — ich wollte nicht! Es war Frühlung. Ich hatte auch einmal das Recht, früh fortzugehen, auch wenn keiner auf mich wartete.

„Fräulein M.“, sagte mein Chef, er blickte noch nicht einmal auf, er reichte mir nur ein Bündel Briefe herüber, „nicht wahr, Sie sind so nett, die Briefe müssen unbedingt weg! Sie haben mich noch nie im Stich gelassen...“ In dem Moment gab es in meinem Gehirn Kurzschluß. Ich sagte höflich, aber bestimmt: „Es tut mir leid, aber heute kann ich nicht. Ein andermal gern, aber nicht heute!“ Mein Chef sah mich an. Eine kleine Falte erschien auf seiner Stirn. Da sagte ich hastig: „Sie müssen verstehen — ich habe mich nämlich verlobt!“ Als die Worte heraus waren, begannen meine Knie zu zittern. War ich verrückt geworden? Es wurde mir beinahe schwarz vor den Augen. Verlobt — ich verlobt? Wie konnte ich nur so etwas sagen! Mein Chef lachte fröhlich: „Das ist ja großartig, herzlichen Glückwunsch! Das ist natürlich ganz etwas anderes! Ihr Zukünftiger bekommt eine gute Frau. Man kann ihm nur gratulieren!“ Und dann griff er in die Brieftasche, zog einen Zwanzigmarschein heraus und sagte: „Kaufen Sie sich ein

kleines Verlobungsgeschenk. Irgend etwas, was Ihnen Spaß macht...“

Als ich eine Viertelstunde später auf der Straße stand, war mir noch ganz schwindelig. Was hatte ich da angerichtet? Aber plötzlich überkam mich Galgenhumor. Ich wollte mir einen fröhlichen Tag machen. Die zwanzig Mark vom Chef konnte ich gut dazu brauchen. Wie ich ihm allerdings später erklären sollte, daß ich keinen Bräutigam hatte, war mir noch nicht klar. Es machte mir aber auch keine Sorgen.

Ich kaufte ein paar leckere Kuchen, zwei rote Kerzen für den Tisch, ein Viertelpfund feinsten Kaffee. Nun fehlten nur noch Blumen. Ich ging in das kleine Blumengeschäft an der Ecke, wo ich schon ein paarmal gekauft hatte. Es bediente der Besitzer selbst, ein sehr freundlicher blonder Mann, ungefähr vierzig Jahre alt.

Er war Witwer, seine Frau bei einem Bombenangriff umgekommen. Ich fragte ihn: „Was kosten die Maiglöckchen?“ Er lächelte mich an: „Sie sind noch ein bißchen teuer, aber sie duften wundervoll!“ Ich lachte: „Geben Sie mir zwei Bund. Ich feiere heute nämlich ein Fest!“ Er suchte zwei besonders schöne Straußchen aus. Da kam mir plötzlich eine Idee: „Wir kennen uns zwar nur flüchtig, Herr R., aber wenn Sie nichts vorhaben, vielleicht macht es Ihnen Spaß, auch zu kommen...“ Ich stotterte und fühlte, wie ich rot wurde. Aber heute waren ja schon so viele sonderbare Sachen geschehen, daß ich mich nicht mehr über mich wunderte.

Herr R. sah überrascht und erfreut auf: „Ja, wenn ich nicht störe, dann will ich sehr gern kommen!“ Doch als ich die Blumen nehmen wollte, schüttelte er den Kopf: „Nein, die bringe ich mit. Ich nehme an, Sie haben Geburtstag, Fräulein M.“ Ich antwortete nicht. Ich konnte ja nicht gut sagen, daß ich Verlobung ohne Bräutigam feierte.

Er kam. Ich hatte den Kaffeetisch hübsch gedeckt, hatte noch Zigaretten gekauft und eine Flasche Wermut. Er hatte die Maiglöckchen in eine reizende Keramikschale gepflanzt und überreichte sie mir: „Herzlichen Glückwunsch!“ Da sagte ich leise: „Ich habe gar nicht Geburtstag. Ich hatte nur Lust, ein Fest zu feiern. Ich wollte nicht allein sein...“ Er nickte. Er verstand, denn er wußte ja selbst, was Einsamkeit bedeutet. Er erzählte mir von seinem Leben, wie sich alles verändert hatte, seit er allein war.

„Ich war zwei Jahre mit Ella verheiratet, aber damals war ja Krieg. Wir haben eigentlich nur vier Wochen miteinander gelebt. Ich liebte sie sehr...“ Und dann sprach auch ich von meiner Enttäuschung mit Heinz. Wir saßen beieinander, froh, daß wir uns einmal ausprechen konnten.

Wir merkten, daß wir die gleichen Interessen hatten, und als er ging, hatten wir uns verabredet, zusammen in ein Konzert zu gehen. Es wäre falsch, zu sagen, daß ich mich gleich Hals über Kopf in Erwin R. verliebte, dazu war er zu still und zu bescheiden. Nach und nach erst keimte die Liebe in mir auf. Als er mich im Sommer fragte, ob ich seine Frau werden wolle, sagte ich aus vollem Herzen „Ja“.

Nun sind wir seit drei Jahren verheiratet und haben einen kleinen Jungen, der unser ganzes Glück ist.

Mein Chef und meine Kollegen haben nie erfahren, daß ich mich eigentlich nie richtig verlobt habe. Bestimmt nicht an dem Tage, als ich meine „Verlobung“ feierte. Aber ich habe nie ein schlechtes Gewissen gehabt, daß ich die zwanzig Mark meinem Chef nicht zurückgegeben habe. Denn hätte ich das verfrühte Verlobungsgeschenk nicht gehabt, hätte ich vielleicht die Maiglöckchen nicht kaufen können. Meine seltsame Laune an diesem Frühlingsstag hat mir die Liebe und das große Glück gebracht.

Die in die Kosmetik fallenden Wünsche sind also mannigfaltig, aber auch die Apparaturen der Elektrizität sind es, und so kann manchem und mancher geholfen werden. Und sicherlich wird auch dieses Gebiet noch viele Fortschritte machen, die ganze Medizin ist ja in einer ungeheuren Aufwärtsbewegung.

Arbeit oder Spiel?

Holzklötze können ein viel nützlicheres Spielzeug sein als teure Eisenbahnen

Wann fängt bei einem Kind die „Arbeit“ an? Wenn es gehen lernt, wenn es anfängt zu spielen oder wenn es in die Schule kommt? Die meisten Erwachsenen sind der Ansicht, daß der Ernst des Lebens dann beginnt, wenn das Kind zum ersten Mal auf der Schulbank sitzt und lernen muß, seltsame Linien mit ihm mehr oder weniger vertrauten Begriffen zu verbinden. Lesen kann auch wirklich für ein Kind „Arbeit“ bedeuten, es kann aber auch Spiel sein, nicht anders als die Spiele, mit denen es sich bisher zu Hause beschäftigt hat.

Die „Arbeit“ hat für das Kind nämlich schon lange vorher begonnen. Das

Kind lernt sitzen und stehen, gehen und laufen. All das ist ihm zugleich Arbeit und Spiel. Allmählich werden dann alle diese Bewegungen automatisch und erfordern nicht mehr die Aufmerksamkeit des Kleinen. Und dann beginnt die bewußte „Arbeit“ durch das Spiel. In diesem Entwicklungsstadium sollen die Eltern ihrem Kind helfen, indem sie ihm Spielsachen schenken, die seine geistige und körperliche Entwicklung fördern. Das müssen durchaus keine teuren Autos oder Eisenbahnen sein, im Gegenteil. Ganz gewöhnliche, nicht zu kleine Holzklötzen, ein Ball, eine Sandschaufel tun viel bessere Dienste und sind eine Quelle endlosen Vergnügens und Lernens.

Kommt dann das Kind in die Schule, wird die Arbeit noch schwieriger. Statt allein und nach freiem Ermessen zu spielen, muß es sich nun an die Zusammenarbeit mit anderen gewöhnen und Disziplin lernen. Wie es sich in der Schule zu recht findet, hängt aber sehr viel davon ab, wie es bisher gespielt hat. Wenn die Eltern ihm Gelegenheit gegeben haben, seine natürliche Neugierde und seinen Forschungsdrang zu betätigen, wird das Kind auch in der Schule und später im Beruf ein Gefühl der Befriedigung empfinden und Lust an der Arbeit haben als wäre sie Spiel.

Aus diesem Grunde ist es wichtig, daß ein Kind nach der Schule und nach Erledigung der Schulaufgaben spielen darf, so viel es will. Wie oft kommt es vor, daß ein eifrig spielendes Kind, das von der Mutter gerufen wird, sagt: „Stör mich nicht, ich arbeite!“ Für ein „richtig“ spielendes Kind ist Spiel und Arbeit nämlich dasselbe. Es ist daher kein Zufall, daß ein berühmter Pädagoge gesagt hat: „Ein guter Psychologe weiß viel über die Zukunft eines Kindes, wenn er ihm beim Spielen zuschaut.“

Die bastelnden Buben etwa gewöhnen sich beim Spielen an exaktes Arbeiten. Die kleinen Puppenmütter wiederum lernen Ordnung Sauberkeit und beim Zeichnen und Malen entwickelt das Kind seinen Farben- und Formensinn. Zum Spiel gehört aber auch die körperliche Bewegung. Man zwingt daher ein Kind nicht, bei Spaziergängen artig neben den Eltern herzugehen, sondern lasse es herumlaufen, denn die körperliche Bewegung ist der notwendige Ausgleich für das Sitzen in der Schulbank.

Arbeit und Spiel werden natürlich je nach dem Alter des Kindes variieren. Es muß aber immer noch genügend von jedem übrig bleiben. Denn ein Kind braucht das Spiel genau so dringend wie vernünftige Ernährung und genügend Schlaf.

WIRTSCHAFTSDIENST

Aus der Sowjetunion

In einer Bergarbeiterstadt

Kriwoj Rog gleicht nicht den gewöhnlichen Städten, wie wir sie kennen. Es breitet sich Dutzende Kilometer weit an den steilen, felsigen Ufern des Saksagan- und des Ingulez-Flusses aus. Kriwoj Rog, das während des Krieges zerstört worden war, wurde wieder aufgebaut. Alles ist neu. Die Stadt besteht aus Bergarbeiter-siedlungen, von denen jede sozusagen ein selbständiges Städtchen mit einem geschlossenen Ensemble von Wohnhäusern, Kulturpalästen, Geschäften, Kindergärten, Schulen und Krankenhäusern ist. Der Raum zwischen den Siedlungen ist mit Parkanlagen, Gärten, Plätzen oder Industrieobjekten ausgefüllt. Alle Betriebe sind mit Grünpflanzungen umgeben. In den letzten zwei bis drei Jahren ist die Stadt in die Breite und mit ihren neuen mehrstöckigen Häusern auch in die Höhe gewachsen. Da ist das Städtchen der Bergarbeiter von der Karl-Liebknecht-Grube. Im Zentrum stehen hohe Häuser mit Geschäften, die Schule und das schöne Gebäude des Kulturpalastes. All das wurde in den letzten Jahren geschaffen, auch der Park im Mittelpunkt der Siedlung. Hinter dem Bergarbeiter-Park beginnt die „ebenerdige“ Siedlung. Sie versinkt buchstäblich im Grün der Gärten. Durch die Baumkronen schimmern die weißen Einfamilienhäuser. In jedem Garten gibt es Gemüsebeete, Obstbäume, Rosen, Flieder, Akazien. Wenn der Bergarbeiter nach der Schicht aus der Grube kommt, findet er in seinem Heim gesunde Erholung. Eine wunderbare sozialistische Siedlung mit Parkanlagen, Kulturpalast, Krankenhäusern, Schulen und Geschäften wurde für die Belegschaft des Hüttenwerkes und für die Arbeiter der Gruben „Dserhinsij“, „Kaganowitsch“ u. a. angelegt. Die Fördertürme über den Bergwerken und die Turmkräne mit ihren hoch aufragenden Auslegern geben der großen Bergarbeiterstadt ihr Gepräge. Es gibt derart viele Kräne, daß man glaubt, eine Riesenbaustelle vor sich zu haben. Übrigens ist das wirklich so. Kriwoj Rog ist neu entstanden und wächst stürmisch weiter. Neben Industriebetrieben werden Wohnhäuser sowie soziale und kulturelle Einrichtungen gebaut. Allein im hiesigen Jahr bekommen die Berg- und Hüttenarbeiter rund 150.000 Quadratmeter neue Wohnfläche. Das ist ungefähr um die Hälfte mehr als voriges Jahr. Dutzende Geschäfte, elf medizinische Einrichtungen, 16 Kindergärten und Kin-

derkrippen, acht große Schulen, Klubs und Kulturpaläste, Bäder, Wähereien und andere Einrichtungen befinden sich im Bau. Entlang der großen Autostraße wurde eine 12 km lange Straßenbahnlinie angelegt. Sie endet in der sozialistischen Siedlung von Kriwoj Rog. Diese Siedlung befindet sich noch im Bau, aber einige Häuser sind schon bezogen, andere werden gerade verputzt. Und so ist es auf Schritt und Tritt. Wo früher Ödland war, sind jetzt Häuser, Schulen, Krankenhäuser, Kulturpaläste, Theater und Geschäfte. Zum Teil sind sie schon fertig, zum Teil befinden sie sich noch im Bau. Die Bauarbeiter machen nicht einmal vor den Flüssen halt. Der Saksagan wurde schon einmal durch einen großen Kanal abgeleitet, aber auch da bleibt er nicht lange. Bald wird der Fluß durch einen 5 km langen Tunnel strömen, der gerade im Bau ist, und über dem Tunnel werden Bauwerke entstehen. Wenn über der Bergarbeiterstadt die Dämmerung hereinbricht, leuchten unzählige Lichter auf. In Scharen wandern die Menschen durch die Straßen, sie füllen die Parks, die Kulturpaläste und die Theater. Autobusse und Personenautos sausen über den Asphalt. Mehr als 800 Bergarbeiter haben eigene Autos. Unter Tag aber fahren auch zu dieser Stunde die Elektrozüge und die Perforatoren fressen sich mit ihren Stahlbohrern donnernd ins Gestein.

Für die Bauernschaft

Ehrung für Ökonomierat Bundesrat Josef Tazreiter

Nachdem Ökonomierat Bundesrat Tazreiter aus gesundheitlichen Gründen seine Funktion als Obmann der Bezirksbauernkammer vor einigen Wochen zurückgelegt hatte, wurde in der Vollversammlung am 27. August Ignaz Wührer, Altrian, Windhag, zu seinem Nachfolger gewählt. Nationalrat Alois Scheibenreif übergab als Vizepräsident der Landwirtschaftskammer im Beisein von Dr. Cernowsky und Dir. Gramugg von der Kammerdirektion Ökonomierat Bundesrat Tazreiter in Würdigung seiner Verdienste um die Bauernschaft im Rahmen seiner Kammerfähigkeit die Präsident-Reiter-Plakette. Es ist dies die höchste Auszeichnung, welche die Landwirtschaftskammer für Niederösterreich und Wien verleihen kann.

Von der Kammervollversammlung

In der Vollversammlung am 27. August haben die Bezirkskammerräte Ignaz Wührer, Altrian, Windhag, zum neuen Obmann der Bezirksbauernkammer Waidhofen a. d. Ybbs gewählt. Er wird jeden Dienstag und Freitag von 9 bis 11

Uhr in Kammerangelegenheiten für die Bauern in der Kanzlei der Bezirksbauernkammer zu sprechen sein. Seine Stellvertreter sind: Johann Hofer, Wiembauer in Allhartsberg, und Engelbert Kerschbaumer, Bürgermeister von Zell-Arzberg. Der bisherige Obmann Ökonomierat Bundesrat Tazreiter hat aus gesundheitlichen Gründen diese Funktion zurückgelegt. In Würdigung seiner Verdienste überreichte ihm Nationalrat Scheibenreif die vom Präsidium verliehene höchste Kammerauszeichnung, die Präsident-Reiter-Plakette. Nach kurzer Beratung der laufenden Kammerarbeit sprach Nationalrat Scheibenreif über wirtschaftliche Fragen. Insbesondere unterstrich er die Wichtigkeit der fachlichen Ausbildung der bäuerlichen Jugend in der Wald- und Gebirgsbauernschule Hohenlehen und in den Fortbildungsschulen. Weiters berichtete er über die Arbeit der Interessentenvertretung zur Sicherung der Preise und des Absatzes der landwirtschaftlichen Produkte. Es müsse bereits jetzt alles überschüssige Rindvieh auf genossenschaftlichem Wege verwertet werden, um einem Preisverfall im Herbst durch Überangebot vorzubeugen. Vertrauen zur Kammer und Befolgung ihrer Ratschläge werden wesentlich dazu beitragen, die Zukunft der österreichischen Bauern zu sichern.

großem Glück) in die Zwischenläufe kam, daß die Weitspringer schon in der Vorentscheidung ausschieden, daß unser Diskuswerfer überhaupt nicht antrat, weil er nicht einmal das Limit erreichen konnte, daß der Routinier Schwab eine untergeordnete Rolle im Kugelstoßen spielte und auch die zur Entscheidung geforderte Weite nicht erreichte. Dann fragt man sich immer wieder, wieso es zu einem derartigen Tiefstand der österreichischen Leichtathletik kommen konnte. Wende, lieber Leser, nicht ein, daß das internationale Niveau deswegen höher ist, weil dem Ausland bessere Trainer zur Verfügung stehen, weil das Publikum mehr Anteil an der Leichtathletik nimmt, weil — weil — Nein, der Trainer wäre auch in Österreich vorhanden gewesen (Ralph Hocke), das Publikum hat Interesse an der Leichtathletik, aber es müssen eben verschiedene Voraussetzungen erfüllt werden!

Zuerst zum Trainings- und Trainerproblem. Österreichs Leichtathletik hatte die einmalige Gelegenheit, sich die Mitarbeit eines Experten auf Jahre hinaus zu sichern, nämlich die des Trainers Ralph Hocke. Aber Hocke wurden vom Funktionärklüngel (wer hat bloß diese erfunden?) Schwierigkeiten über Schwierigkeiten bereitet, bis er die „Nase voll“ hatte und dem österreichischen Leichtathletikverband ade sagte. Nun experimentiert man hin und her, den Trainern, die derzeit unsere Leichtathleten betreuen sind die modernen Trainingsmethoden unbekannt und das Fazit: mäßige Leistungen, immer mehr schwindendes Publikumsinteresse und damit Bedeutungslosigkeit der österreichischen Leichtathletik, von internationaler Warte aus gesehen. Was will denn schließlich das Publikum? Es will Leistungen sehen, die doch immerhin an internationale Maßstäbe heranreichen; es will Läufer sehen, die 100 m doch wenigstens in 10.9 oder 10.8 laufen, Springer, die doch wenigstens die 7 m überspringen, Werfer, die im Diskus 50 m erreichen, die im Speerwurf doch die 65-m-Grenze überwerfen können usw. Dann will der Zuschauer noch etwas, nämlich eine rasche und kontinuierliche Abwicklung der Bewerbe, keine Pausen, die 15 bis 30 Minuten betragen, mit einem Wort, der Zuschauer, das Publikum, die Fachleute und die Laien, alle wollen bei der Leichtathletik etwas sehen! Um aber dem Zuschauer etwas bieten zu können, ist es notwendig, daß auch die Akteure selbst ein ziemliches Wenig dazu beitragen, indem sie trachten, durch intensives und scharfes Training bessere Leistungen zu erreichen. Aber auch die Funktionäre müssen endlich mit dem Reden aufhören und zu handeln beginnen. Sagen wir es ehrlich: Österreichs Leichtathletik liegt am Boden und kann nicht allein durch Entscheidungen von 28 Aktiven (damit die etwas lernen sollen) zu Europameisterschaften gerettet werden. Hier bedarf es schon anderer Maßnahmen, aber die müssen nun endlich die Verantwortlichen ergreifen!

SPORT-RUNDSCHAU

Tennis-Länderkampf in Waidhofen a. d. Ybbs

Wie schon berichtet, wird erstmalig in der Sportgeschichte der Stadt Waidhofen a. d. Ybbs am kommenden Sonntag den 5. ds. auf den Plätzen beim Parkbad ein internationaler Tenniswettkampf ausgetragen. Die jugoslawische Tennismannschaft Vojvodina-Novisad, die in der Heimat wegen ihrer Stärke — es befinden sich zwei Spieler der Nationalmannschaft in ihren Reihen — ein gefürchteter Gegner ist, kommt einer serbischen Auswahl gleich. Die nö. Auswahl besitzt ebenfalls eine beachtliche Spielstärke. Die Waidhofner Tennismeisterin Maria Neunteufel, die bei den letzten Turnieren sehr erfolgreich ihr Können unter Beweis stellte, wird bei dieser Gelegenheit erstmals in der nö. Ländermannschaft antreten. Die Union Waidhofen a. d. Ybbs hat, wie uns mitgeteilt wird, in jeder Hinsicht ihr Möglichstes getan, um einen schönen Verlauf des Wettkampfes zu sichern. Für die Zuschauer wird eine Tribüne errichtet, damit einwandfreie Sichtverhältnisse gewährleistet sind. Desgleichen wird für ausreichende Sitzgelegenheiten vorgesorgt. Der Beginn der Kämpfe ist für 9 Uhr vorgesehen. Vorher findet eine kurze Begrüßung der Ländermannschaften statt. Nachmittags beginnen die Kämpfe um 14 Uhr. Die Wettkampfleitung liegt in den Händen des leitenden Fachwartes der Union Niederösterreich Erwin Halwax.

Schlußmeeting im Waidhofner Parkbad abgesagt

Wie wir erfahren, mußte aus technischen Gründen — die Mitglieder der ersten Mannschaft des Linzer Schwimmklubs sind größtenteils nicht zur Stelle —, das Wasserballmeeting mit dem 1. Linzer Schwimmklub, das für kommenden Samstag, 4. September, angekündigt war, abgesagt werden.

Somit wird in diesem Jahre keine Schwimmveranstaltung im Parkbad mehr stattfinden. Nun erhoffen sich die Schwimmer für die Saison 1955 bessere Witterungsverhältnisse als sie in diesem Jahre herrschten, um den Veranstaltungskalender noch weiter auszubauen. Wie wir erfahren, soll im kommenden Jahr wieder eine große internationale Schwimm- und Wasserballveranstaltung im städt. Parkbad durchgeführt werden. Dies ist zwar noch Zukunftsmusik, doch wird mit der Planung einer Großveranstaltung schon heute begonnen. Den Schwimmern und Wasserballern ein „Gut naß“ für 1955!

1. Fußballmeisterschaftsspiel SV. Hollenstein gegen Union Waidhofen a. Y. 5:4 (1:3)

Beinahe hätte das 1. Meisterschaftsspiel in der 2. Klasse Ybbstal mit einer Überraschung begonnen, denn die junge Union-Mannschaft konnte gegen Hollenstein mit einer ausgezeichneten Mannschaftsleistung gefallen und verlangte dem Gegner alles ab. Besonders in der ersten Spielhälfte wurde herrlich kombiniert und der Ball von den brav und sicher spielenden Halbs immer wieder dem Sturm zugespielt, so daß Waidhofen in dieser Zeit eindeutig die bessere Mannschaft war und hätte sich auch eine größere Halbzeitführung erspielen können, wenn nicht die Stürmer im Vergeben von günstigen Torchancen wirkliche Meister gewesen wären. In der zweiten Spielhälfte wird das Spiel von Hollenstein immer härter geführt, ohne daß der Schiedsrichter einen Grund sah, einzugreifen und bald gelingt auch Hollenstein der Anschlußtreffer 2:3, doch Pischinger stellt nach einem Korner mit Kopfstoß die alte Spanne 2:4 wieder

her und man rechnet bereits mit einer Überraschung, die aber durch einige schwache Momente zunichte wurde. Hollenstein greift nun weiter gefährlich an und es wird schließlich der von Hollenstein vielbejubelte Sieg sichergestellt. Dem Spielverlauf nach hätte sich Union Waidhofen a. d. Ybbs zumindest ein Unentschieden verdient. Minhard im Tor war durch den nassen Boden sehr unsicher im Fangen der niederen Bälle; die Verteidigung spielte brav, Batke war diesmal etwas besser als Forster, dem der rutschige Boden nicht behagte; die Halfrunde spielte ihr bisher bestes Spiel und es wären hier besonders der unermüdliche Rinder, der oft in den Angriff rückte, und Lenz hervorzuheben. Haberfellner ist wohl ein guter Zerstörer, doch muß er den Ball noch schneller abgeben. Der Angriff spielte erstmals in dieser Aufstellung, so daß das Zusammenspiel nicht immer klappte. Peirl ist noch etwas zu zaghaft, wird aber der richtige Rechtsaußen. Pischinger war vor dem Tor immer gefährlich, der nasse Boden machte ihm viel zu schaffen. Prof. Reich war im Angriff der Beste und zugleich auch der gefährlichste, Kaindlsdorfer rackerte fleißig, hatte aber ausgesprochenes Schußpech, da er einige hundertprozentige Chancen vergab. Schwarenthorer am linken Flügel spielte nicht schlecht, muß aber vor allem noch schneller werden. Hollenstein, 150 Zuschauer, Zitzmann. Mannschaft: Minhard; Forster, Batke; Lenz, Rinder, Haberfellner; Peirl, Pischinger, Prof. Reich, Kaindlsdorfer, Schwarenthorer. Tore: Pischinger 2, Rinder (Freistoß), Prof. Reich. Reserve 13:1 (9:0) für Hollenstein, Torschütze Zebenholzer.

Zum 1. Fußballmeisterschaftsspiel SV. Hollenstein—Union Waidhofen a. d. Y. erhalten wir aus Hollenstein folgenden Bericht: Beinahe wäre es dem Klassenneuling Union Waidhofen gelungen, aus Hollenstein zumindest einen Punkt zu entführen. Hollenstein nahm das Spiel anfangs bestimmt zu leicht und hatte dann Mühe, das Steuer herumzureißen. Nach den guten Spielen gegen Purgstall und Ybbsitz war man eigentlich von den Einheimischen enttäuscht. Madlmayer im Tor hatte zu Spielbeginn einen schlechten Tag, allerdings hatte er in dem linken Verteidiger Imnitzer einen schwachen Vordermann und wer weiß, ob ihn dies nicht auch irritierte. Hintermayer begann anfangs unsicher, hatte aber schließlich einen Hauptanteil an dem Erfolg, als er mit seinem 50-m-Freistoß das Spiel einstellte und der Mannschaft Auftrieb gab. In der Läuferreihe war Kefer der bessere. Die Stürmer konnten sich meist vom Ball nicht trennen, so daß wenig geschlossene Aktionen zustandekamen. Bei Waidhofen waren die Besten: Rinder, Pischinger sowie Minhart im Tor. Rinder hat seiner Mannschaft im Endkampf mehr geschadet als geholfen, als er seine Kameraden ständig kritisierte und für die erhaltenen Tore verantwortlich machen wollte. Das Spiel hatte kaum begonnen und schon hieß es durch Gruber nach einem Steilpaß 1:0 für Hollenstein. In der 12. Spielminute glich Rinder mit einem Freistoßball aus und bereits drei Minuten später nutzte Pischinger ein Mißverständnis der Hollensteiner Verteidigung aus und sandte zum 2:1 ein. Rinder schoß in der 25. Minute zum 3:1 für Union ein. Nach Wiederbeginn der zweiten Spielhälfte verringerte Gamauf in der 5. Spielminute auf 3:2, doch im Gegenangriff schoß Pischinger zum 4:2. Jetzt erkannte Hollenstein den Ernst der Lage und als die Anweisung „genaues Manndecken“ befolgt wurde, kam Rinder selten mehr zum Zug, so daß die Einheimischen immer mehr aufkamen. In der 11. Minute schoß Seisenbacher nach einem Korner zum 4:3 ein. Hintermayer schoß dann in der 20. Minute wie bereits geschildert das Ausgleichstor. In der 32. Minute stellte Gruber das Endresultat und damit die ersten

Punkte sicher. Unserer Meinung nach wird Waidhofen nicht das Schlußlicht der 2. Kl. Ybbstal sein, falls die Mannschaft so weiter spielt. Im Kampf der Reserven gab es neuerlich einen hohen Sieg Hollensteins, diesmal mit 13:1. Die Tore schossen Kozussek 4, Karner 4, Perger I, Perger II, Weber 2 und Blindhofer. Kommenden Sonntag ist Gresten zu Gast. Spielbeginn 14.30 und 16.30 Uhr.

Ach, unsere Leichtathletik!

In Bern fanden in der vergangenen Woche die Europameisterschaften der Leichtathleten statt. Zu diesem Ereignis von überragender Bedeutung hat auch Österreich eine Mannschaft von 28 Damen und Herren geschickt und nach dem mäßigen Abschneiden unserer Akteure muß man sich wirklich fragen, ob es notwendig war auch teilzunehmen bzw. ob es notwendig war, gleich mit 28 Aktiven teilzunehmen, denn auch nicht einer hatte eine Chance auf einen Sieg, wenn man bedenkt, daß kein einziger Läufer und nur eine einzige Läuferin (und hier mit

ANZEIGENTEIL

Dank

Für die bewiesene Anteilnahme anläßlich des unerwarteten Heimanges meiner lieben Gattin, unserer guten Mutter, Großmutter, Schwester und Tante, Frau

Theresia Agspalter

und für die zahlreiche Beteiligung am Leichenbegängnis sowie für die zahlreichen und schönen Kranz- und Blumenspenden sagen wir auf diesem Wege innigen Dank. Besonders danken wir Herrn Pfarrer Pater Josef Reiter für die Führung des Konduktes und die tröstenden Abschiedsworte am Grabe, ferner dem Kirchenchor und den lieben Nachbarn, die uns in diesen schweren Tagen so hilfreich zur Seite gestanden sind.

St. Georgen i. d. Kl., im August 1954.

Familien Agspalter und Wieser.

DANKSAGUNG

Anläßlich meines 60. Geburtstages wurde mir überaus viel Freude bereitet, so daß ich fest entschlossen bin, auch den zweiten Sechziger zu erleben, so Gott will. Ich danke allen, auch meinen Familienangehörigen, für die lieben Geburtstagswünsche, für die netten Geschenke und für die vielen Blumen. Meinen aufrichtigsten Dank den Kameradinnen und Kameraden des Kriegssopferverbandes für die schöne Feier und Geschenke, den Mitarbeitern der Volksfürsorgeversicherung und der Stadtkapelle mit ihrem Herrn Kapellmeister Lindner im besonderen für das nette Ständchen.

KARL PRASCHINGER

DANKSAGUNG

Für die uns anläßlich unserer Vermählung zugekommenen Wünsche und Geschenke sagen wir auf diesem Wege überallhin herzlichen Dank.

SEPP KÖSSLER UND GATTIN

Waidhofen a. Y.—Zell, im August 1954.

DANK

Für die uns anläßlich unserer Vermählung zugekommenen Glückwünsche und Blumengrüße danken wir auf diesem Wege herzlich.

HANS U. ELFRIDE RAFEZEDER geb. Rödhammer

Waidhofen a. Y., im September 1954.

DANK

Für die uns anläßlich unserer Vermählung zugekommenen Glückwünsche und Geschenke sagen wir auf diesem Wege überallhin unseren herzlichsten Dank.

ERNST BRUNNBAUER und Gattin Waidhofen a. d. Ybbs—Unterzell, im September 1954.

Gemauerter Küchenherd

weiß, in gutem Zustand, 1 Kupferschiff für 40 Liter, preiswert abzugeben. Auskunft in der Verwaltung des Blattes.

4345

Bauernstube

gebraucht, gut erhalten, besonders gut geeignet für Bauernhaus oder Gasthof, abzugeben. Adresse in der Verwaltung des Blattes.

4348

Hartholz-Möbel (Schlafzimmer)

Motorrad NSU 350

in gutem Zustand abzugeben. Edith Hahn-Abbrandner, Waidhofen, Pocksteinerstraße 34.

4352

Mitteilung des Bundeskonviktes Waidhofen a. d. Y.

Rechnungen für Zöglinge des Bundeskonviktes Waidhofen a. d. Ybbs werden nur dann bezahlt, wenn ein Auftragschein des Bundeskonviktes vorliegt.

Der persische Staatsangehörige Parviz Poure-Reza ist nicht mehr Zögling des Bundeskonviktes Waidhofen a. d. Ybbs; für ihn werden außer den bisher laufenden Rechnungen keinerlei Rechnungen mehr bezahlt.

Der Konviktsleiter.

FILMBÜHNE

NOWOTNY & BRETTFELD
Waidhofen a. d. Y., Kapuzinergasse 7, Tel. 62

Freitag, 3. September, 6.15, 8.15 Uhr
Samstag, 4. September, 6.15, 8.15 Uhr

Weiberregiment

Der ausgelassenste und urwüchsigste aller Filme, der für zwei Stunden alle Sorgen vergessen läßt. Mit Helli Finkenzeller, Oskar Sima, Theodor Danegger, Beppo Brehm. Jugendverbot!

Samstag, 4. September, 4 Uhr
Sonntag, 5. September, 2 und 4 Uhr

Jagd nach dem Glück

Der schönste Abenteuerfilm des Jahres (Jugend- und Familienvorstellung).

Sonntag, 5. September, 6.15, 8.15 Uhr
Montag, 6. September, 6.15, 8.15 Uhr
Dienstag, 7. September, 6.15, 8.15 Uhr

Das Geheimnis vom Bergsee

Ein Bergfilm nach dem Roman „Pietro, der Schmuggler“ von Ernst Zahn. Mit Harriet Geßner, Lil Dagover u. a. Jugendverbot!

Mittwoch, 8. September, 5, 7.45 Uhr
Donnerstag, 9. September, 5, 7.45 Uhr
Freitag, 10. September, 2.15, 5, 7.45 Uhr
Samstag, 11. September, 2.15, 5, 7.45 Uhr

Rebecca

Ein Film von Weltruf nach dem berühmten Roman von Daphne du Maurier. Mit Laurence Olivier, Joan Fontaine, Georg Sanders, Judith Anderson. Jugendfrei ab 14 Jahre! (Wegen außergewöhnlicher Länge des Films keine Wochenschau!)

Jede Woche die neue Wochenschau

Achtung, Landwirte!

Von der Versuchsanstalt Wolfpassing, NÖ., wurde die dänische

Melkmaschine „Laktor“

10 Monate lang erprobt und als sehr gut bewertet. Ich selbst habe die Maschine in verschiedenen Gemeinden bereits verkauft und kann sie als die billigste und zweckmäßigste bezeichnen und allen Landwirten empfehlen.

Weiters führe ich alle

Haushalts- und landwirtschaftlichen Maschinen

sowie auch

Waschmaschinen

letztere von 1500 S aufwärts. Die Treue meiner Kunden spornt mich immer wieder an, allen Neuerungen auf dem Gebiete der Technisierung der Landwirtschaft erhöhte Aufmerksamkeit zu widmen und neue Geräte und Maschinen der Praxis zuzuführen. Erteile jeden Dienstag bei meiner

großen Maschinen- und Geräteschau

(Gasthof Stumfohl, Waidhofen a. d. Ybbs) Auskunft in allen Fragen der landw. Maschinen. Die heurige Welser landwirtschaftliche Messe hat wieder viel Neues gebracht, worüber ich gerne Interessenten berichte.

Alois Klinser

Maschinenhändler
Waidhofen a. d. Ybbs

Kaufe Alteisen, Metalle, Maschinen, gebr. Elektromotoren zu Höchstpreisen. Einkauf von 14 bis 17 Uhr Zell a. d. Ybbs, Parkstraße, gegenüber Tennisplatz. 4037

Dr. Grell Alteneeder

erlaubt sich anzuzeigen, daß sie
am 7. September 1954 ihre
ärztliche Praxis
eröffnet

Ordination: Dienstag bis Freitag von
9 bis 10 Uhr und 15 bis 16 Uhr

Waidhofen a. d. Y., Untere Stadt 26
Telephon 28 oder 203

Dentisten Adolf und Hilde Gundacker

vom Urlaub zurück

Ordination von 9 bis 12 Uhr und
von 14 bis 16 Uhr. Samstag nachmittags
und Sonntag keine Sprechstunden. 4359

Speisesaal-Eröffnung

Geben der geehrten Bevölkerung von Waidhofen und Umgebung sowie unseren lieben Gästen die Eröffnung unseres neurenovierten Speisesaales höflich bekannt. Aus diesem Anlaß laden wir am Samstag den 4. September 1954 zum

Eröffnungsschmaus

herzlich ein. Mittagstisch und Abendstisch.

Max und Theresia Reiter

4346

Verlässliches Mädchen

als Wirtschafterin tätig gewesen, sucht
geeignete Stelle. Adresse in der Verwaltung
des Blattes. 4349

Zum Schulbeginn

besonders preiswerte

Schuhe

eingelangt

Gr. 30 bis 35 nur S 124.— bis 138.—
Größen 36 bis 40 . . . nur S 147.—
Größen 40 bis 44 . . . nur S 158.—

Gummistiefel und Turnschuhe
in allen Größen lagernd

Schuhhaus Schreier
Waidhofen a. d. Ybbs, Hoher Markt

Messeneuheiten an Radiogeräten

1954-1955

bereits lagernd.

Bequemste Teilzahlungen. — Vorführung jederzeit im Geschäft.

Radio-Elektro-Fachgeschäft Meilinger

4360

Waidhofen a. d. Ybbs, Weyrerstraße 9, Tel. 253.

Anlern-Verkäuferin

mit guter Nachfrage, für Fleisch-
hauereibetrieb gesucht. Kost und
Quartier im Haus. Fritz Pöchlacker,
Waidhofen a. d. Y., Ybbsitzerstraße 2.
4357

Größerer Küchenherd

gekachelt, sehr gut erhalten, billig zu
verkaufen. Anfragen in der Verwaltung
des Blattes.

Sommerkleider und Herren-Shantung-Hemden

kurzer Arm

zu tief reduzierten Preisen im

Kaufhaus Ludwig Palmstorfer
Waidhofen a. d. Ybbs, Oberer Stadtplatz
Wolltausch! 3711

Ein Name geht um die Welt:

MIELE

Waschmaschinen

mit der goldenen Medaille ausgezeichnet!

In 67 Ländern der Welt ein Begriff!

MIELE 75

die moderne Schrank-Elektro-Waschmaschine
mit und ohne Elektroheizung, für jede Strom-
art und Spannung, wäscht, spült, wringt und
kocht garantiert, schont die Wäsche.

Günstige Teilzahlungen bis 24 Monatsraten.

Generalvertretung:

Eisenhof Anton Bauer, Inh. Franz Spaceks Wtw.
Waidhofen a. Y., Unterer Stadtplatz 9, Tel. 93

Geschäftsübergabe

Anlässlich der Verpachtung
unseres

Geschäftsübernahme

Anlässlich der Übernahme des

Gasthofes „Zum Mohren“

Inhaber Josef und Hedwig Wagner
Waidhofen a. d. Ybbs, Hoher Markt 7

an Frau Lotte Morley geb.
Fuchs danken wir allen unseren
werten Gästen für das uns je-
derzeit entgegengebrachte Ver-
trauen und wir bitten, dieses
auch auf unsere Nachfolgerin
übertragen zu wollen.

Hochachtungsvoll
Josef und Hedwig
Wagner

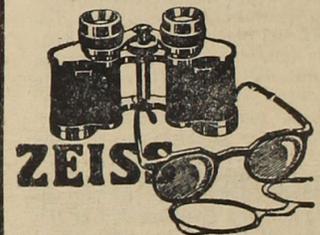
Die Einstandsfeier

findet am Sonntag den 5. September 1954 um 3 Uhr nachmittags statt.

von Herrn Josef und Frau Hed-
wig Wagner ersuche ich die
geschätzte Bevölkerung von
Waidhofen und Umgebung, mir
ihr wertvolles Wohlwollen in mei-
nem neuen Wirkungskreis zu
schenken. Ich werde mich stets
bemühen, meine Gäste in jeder
Weise zufriedenzustellen.

Hochachtungsvoll

Lotte Morley
geb. Fuchs



Fach-
Optiker
Sorgner

Waidhofen
a. d. Ybbs
Hoher Markt Nr. 3

Jetzt beste Pflanzzeit für Winterzwiebel Monatserdbeeren

Starke Pflanzen bietet an

Gartenbaubetrieb

RICHARD FOHLEUTNER

Zell a. d. Ybbs, Schmiedestraße 9

Schöner Baugrund

an der Höhenstraße, per Quadrat-
meter 15 S, abzugeben. Adresse in
der Verw. d. Bl. 4363

Kraft-Obstmühlen

erstklassige Ausführung, Preis 900
Schilling, prompt lieferbar. Ma-
schinenhaus Palmelhofer, Asch-
bach. 4358

Steyr-Fahrrad

sehr gut erhalten, abzugeben. Josef
Ramsauer, Waidhofen a. d. Y., Am
Sand 1. 4362

NSU-Fox-Viertakt

neuwertig, äußerst preiswert, zu ver-
kaufen. Zu besichtigen täglich von 17 bis
20 Uhr bei Heribert Meyer, Waidhofen,
Reichenauerstraße 10. 4366

Jeder Anfrage an die Verwaltung des Blat-
tes bitten wir S 2.50 in Briefmarken zur
Rückantwort beizufügen!

Eigentümer, Herausgeber, Verleger und
Drucker: Leopold Stummer, Waidhofen a. Y.,
Oberer Stadtplatz 31. Verantwortlich: Alois
Deiretsbacher, Waidhofen a. d. Ybbs, Oberer
Stadtplatz 31.

Beachten Sie unsere Anzeigen